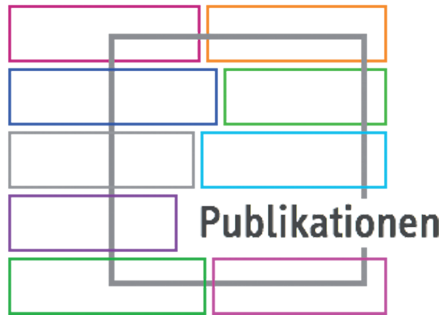


IfE



Göttinger Beiträge zur  
erziehungswissenschaftlichen  
Forschung  
39

Die Klaus Mollenhauer  
Gesamtausgabe (KMG)  
Textkritische und kommentierte Edition  
Ein Werkstattbericht

Anne Hild  
Anne Kirchberg  
Cornelie Dietrich  
Klaus-Peter Horn  
Hans-Rüdiger Müller (Hg.)



GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT  
GÖTTINGEN



Anne Hild, Anne Kirchberg, Cornelia Dietrich,  
Klaus-Peter Horn & Hans-Rüdiger Müller (Hg.)

Die Klaus Mollenhauer Gesamtausgabe (KMG)  
Textkritische und kommentierte Edition  
Ein Werkstattbericht



Georg-August-Universität Göttingen  
2020

Dieses Werk ist lizenziert unter einer  
[Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter  
gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz.](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/)



Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <<http://dnb.dnb.de>> abrufbar.

*Anschrift der Herausgeberinnen und Herausgeber*

Georg-August-Universität Göttingen  
Institut für Erziehungswissenschaft  
Waldweg 26  
37073 Göttingen

Satz und Layout: Anne Hild, Anne Kirchberg

ISSN: 2198-2384

DOI: <https://doi.org/10.17875/gup2020-1333>

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	3
<i>Anne Hild &amp; Anne Kirchberg</i>	
I. Einführung .....	5
<i>Lasse Clausen &amp; Hans-Rüdiger Müller</i>	
II. Von der gedruckten Quelle zum bearbeiteten Digitalisat: Ausgabenanalysen, Auszeichnungen und Metadaten.....	9
<i>Anne Hild &amp; Max-Ferdinand Zeterberg</i>	
III. Die Edition und Kommentierung von Kunstwerken und Musikstücken .....	17
<i>Cornelie Dietrich &amp; Lisa-Katharina Heybusen</i>	
IV. Kommentierungen mithilfe der Nachlassquellen .....	23
<i>Anne Kirchberg &amp; Friederike Wolf</i>	
V. Das Webportal der digitalen Edition .....	29
<i>Alexander Jahнке, Christoph Kudella &amp; Max-Ferdinand Zeterberg</i>	
VI. Kommentar .....	33
<i>Eva Matthes</i>	
VII. Quellen und Literatur.....	35
VIII. Abbildungsverzeichnis.....	37
IX. Tabellenverzeichnis.....	39



## Vorwort

*Anne Hild & Anne Kirchberg*

Der vorliegende Band der *Göttinger Beiträge zur erziehungswissenschaftlichen Forschung* versammelt mehrere kleine Beiträge aus dem laufenden, DFG-geförderten Projekt *Klaus Mollenbauer Gesamtausgabe. Textkritische und kommentierte Edition der Schriften Klaus Mollenbauers* (Projektnummer 395559558). Es war ursprünglich beabsichtigt, die einzelnen Inhalte als Vorträge auf dem für den 15. bis 18. März 2020 in Köln geplanten Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) zu präsentieren. Da der Kongress im Rahmen der Vorsichtsmaßnahmen im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie abgesagt wurde, haben wir uns entschlossen, sie im Format der *Göttinger Beiträge zur erziehungswissenschaftlichen Forschung* zu veröffentlichen und damit der Debatte über die digitale Nutzung von Forschungsliteratur zugänglich zu machen.

Die *Klaus Mollenbauer Gesamtausgabe* (KMG) verfolgt das Ziel, eine kommentierte und textkritische Edition der Schriften Klaus Mollenbauers zur Verfügung zu stellen, die vor allem – neben einer klassischen gedruckten Editions Ausgabe – als digitale Edition bereitgestellt wird. Für die Disziplin Erziehungswissenschaft entsteht damit erstmalig eine digitale, textkritische und kommentierte Gesamtedition, die kostenfrei genutzt werden kann. Im Portal der KMG-Edition werden neben den Volltexten verschiedene Distant Reading Tools angeboten, die von allen Nutzer\*innen verwendet werden können. Weiterhin stellt das Portal ergänzende Materialien aus Mollenbauers Nachlass sowie Metainformationen (z. B. Personen- und bibliographische Referenzierungen) zur Edition bereit.

Die nachfolgenden Beiträge haben den Charakter eines Werkstattberichts und erläutern die Arbeiten an der Erstellung der digitalen *Klaus Mollenbauer Gesamtausgabe* und die damit verbundenen spezifischen Herausforderungen. Zugleich sollen die Beiträge Interessierten einen Zugang zu möglichen Formen und Inhalten sowie zu den Nutzungsmöglichkeiten einer digitalen Edition im Bereich der Erziehungswissenschaft geben. Um diesem etwas vorläufigen Charakter Geltung zu tragen, war es beabsichtigt, auf dem Kongress der DGfE den Rahmen des Veranstaltungsformats „Forum“ zu wählen. Zu diesem Format gehören neben den verschiedenen Beiträgen aus dem Projektzusammenhang auch eine kommentierende Diskussion, zu der sich Prof. Dr. Eva Matthes (Universität Augsburg) freundlicherweise bereit erklärt hatte, die uns ihren nun verschriftlichten Kommentar zur Publikation überlassen hat.

Neben den Verfasser\*innen der einzelnen Beiträge waren und sind noch viele weitere Personen im Projekt beschäftigt, wie der folgenden Übersicht zu entnehmen ist.

### *Projektleitung:*

- Prof. Dr. Cornelia Dietrich (Lüneburg, seit April 2020 Berlin)
- Prof. Dr. Klaus-Peter Horn (Göttingen)
- Prof. Dr. Hans-Rüdiger Müller (Osnabrück)

*Informationswissenschaftliche und -technologische Leitung:*

- Dr. Mirjam Blümm (SUB Göttingen, April 2018 bis Februar 2019)
- Dr. Jan Brase (SUB Göttingen, ab März 2019)

*Wissenschaftliche Mitarbeiter\*innen:*

- Florian Barth (SUB Göttingen, ab Juni 2020)
- Nele Borchers (Berlin, ab April 2020)
- Johannes Biermann (SUB Göttingen, ab Oktober 2019)
- Lasse Clausen (Osnabrück, ab April 2018)
- Lisa-Katharina Heyhusen (Lüneburg, ab April 2018; seit April 2020 Berlin)
- Dr. Anne Hild (Göttingen, ab April 2018)
- Alexander Jahnke (SUB Göttingen, ab April 2018)
- Anne Kirchberg (Göttingen, ab April 2020)
- Christoph Kudella (SUB Göttingen, ab April 2018)
- Frauke Lindloff in der Beek (Göttingen, April 2018 bis September 2019)
- Simon Sendler (SUB Göttingen, ab Juni 2020)
- Friederike Wolf (Göttingen, April 2018 bis März 2020)
- Max-Ferdinand Zeterberg (SUB Göttingen, ab Juni 2018)

*Studentische Hilfskräfte:*

- Nele Borchers (Lüneburg, Oktober 2019 bis März 2020)
- Imke Dreyer (Göttingen, ab Oktober 2019)
- Jonathan Fante (Göttingen, ab April 2018)
- Jessica Grosser (Lüneburg, April 2018 bis Januar 2019)
- Ayleen Hunsicker (Göttingen, ab April 2018)
- Julia Straßburger (Osnabrück, ab April 2018)

*Berater\*innen:*

- PD Dr. Alex Aßmann (ab April 2018)
- Mathias Göbel (SUB Göttingen, ab April 2018)
- Uwe Sikora (SUB Göttingen, ab November 2019)

Wir möchten die Gelegenheit nutzen, uns an dieser Stelle bei allen Förder\*innen und Unterstützer\*innen zu bedanken. Vor allem möchten wir uns bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft bedanken, ohne deren finanzielle Förderung es kein KMG-Projekt geben würde.



# I. Einführung

*Lasse Clausen & Hans-Rüdiger Müller*

Seit April 2018 wird in einem Verbund von vier Teilprojekten (Universität Berlin (HU)/vormals Universität Lüneburg, Universität Osnabrück, Universität Göttingen sowie Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen) an der *Klaus Mollenhauer Gesamtausgabe* gearbeitet. Ziel des durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft geförderten Projektes ist die Veröffentlichung einer historisch-kritischen Gesamtedition aller veröffentlichten Texte Mollenhauers mit Ergänzungen aus dem in Göttingen vorhandenen Nachlass. Das Hauptaugenmerk liegt auf der digitalen Open-Access-Version, die auf dem Portal [mollenhauer-edition.de](http://mollenhauer-edition.de) der Öffentlichkeit zugänglich sein wird. Die digitale Edition bietet u. a. die Möglichkeit, mithilfe von Distant Reading Tools je nach Fragestellung spezielle Forschungsinteressen zu verfolgen, die über bloße hermeneutische Textarbeit hinausgehen. Insbesondere die Möglichkeiten der Querverweise zu anderen Datenbanken bieten den Leser\*innen ein breites Kontextwissen an, das die klassische Kommentierung der Edition ergänzt. So können zum Beispiel biographische Daten zu den in einem Werk genannten Personen oder Kontextdaten zu Kunstwerken, auf die im Text Bezug genommen wird, problemlos nachverfolgt werden. Je nach Nutzer\*innenpräferenz werden verschiedene Ansichten verfügbar sein, die von einer reinen Textdarstellung bis hin zur Darstellung im XML-Code die jeweiligen Bedarfe abdeckt. Zusätzlich ist eine Printversion mit einem Umfang von neun Bänden sowie einem Ergänzungsband geplant.

Warum eine Gesamtausgabe der Werke Mollenhauers? Klaus Mollenhauer, 1928 in Berlin geboren und 1998 in Göttingen gestorben, hat die Erziehungswissenschaft in Deutschland seit den 1960er Jahren entscheidend mitgeprägt. Sein Studium der Pädagogik in Göttingen (Erich Weniger) und Hamburg (Wilhelm Flitner) hat ihn zunächst mit der geisteswissenschaftlichen Pädagogik vertraut gemacht. Im Rahmen seiner Assistentenzeit und seiner Promotionsstudien in Göttingen interessierten ihn dann besonders die Philosophische Anthropologie und die Soziologie Helmuth Plessners, bei dem er, geschult durch die Lektüre von Marx und G.-H. Mead, grundlegende Einsichten in die gesellschaftliche Konstitution der menschlichen Beziehungen gewann, und damit eben auch in die gesellschaftliche Prägung des – von der geisteswissenschaftlichen Pädagogik noch als autonomes Erziehungsverhältnis gedachten – „pädagogischen Bezugs“. Mit seiner Dissertation über *Die Ursprünge der Sozialpädagogik in der industriellen Gesellschaft* (1959a) legte er den Grundstein für eine sozialwissenschaftlich aufgeklärte, akademische Sozialpädagogik. Zunehmend verband er in zahlreichen Aufsätzen und seiner engagierten Mitarbeit in der *Gilde Soziale Arbeit*<sup>1</sup>, einer Vereinigung von professionellen Sozialpädagog\*innen aus Praxis und Wissenschaft, pädagogische Reflexionen mit einer dezidiert gesellschaftskritischen Haltung. Zusammen mit Wolfgang Klafki, Herwig Blankertz (beide begannen ihre akademische Laufbahn ebenfalls im Pädagogi-

---

<sup>1</sup> Vgl. den Internetauftritt der *Gilde Soziale Arbeit*, wo auch ein historischer Rückblick und eine Liste der Jahrestagungen zu finden ist: <https://gilde-soziale-arbeit.de/> (zuletzt aufgerufen am 20.07.20).

schen Seminar der Universität Göttingen) und Wolfgang Lempert gilt er als Mitbegründer einer Kritischen Erziehungswissenschaft, deren Analyse pädagogischer Problemstellungen von der Idee gesellschaftlicher Emanzipation aus ungerechtfertigten sozialen Herrschaftsverhältnissen getragen wurde (*Erziehung und Emanzipation*, 1968). Doch schon gegen Ende der 1970er Jahre kündigte sich eine erneute Veränderung in seinem pädagogischen Denken an: zwar keine Kehrtwende um 180 Grad, aber doch eine Verschiebung um mindestens 45 Grad – eine kritische Selbstbesinnung auf die Grenzen sozialwissenschaftlich begründeter Zielbestimmungen des pädagogischen Prozesses (etwa durch das Erreichen von „Interaktionskompetenz“, „Handlungsautonomie“ und „Ich-Identität“; vgl. hierzu noch die *Theorien zum Erziehungsprozeß*, 1972) und eine Revision der letztlich nur sozial- und vor allem kulturgeschichtlich rekonstruierbaren Spezifität pädagogischer Problemstellungen. Diese problemgeschichtliche Erinnerungsarbeit, die er anhand der Interpretation einer Fülle von kulturellen Text- und Bilddokumenten vornahm, führte zu den 1983 erstmals publizierten (und 2008 in siebter Auflage erschienenen) *Vergessenen Zusammenhängen*, ergänzt um die Aufsatzsammlung *Umwege* (1986b). Mollenhauer gab so auch in den 1980er Jahren (dem ersten postmodernen Jahrzehnt erziehungswissenschaftlicher Theoriebildung) der inzwischen akademisch etablierten Erziehungswissenschaft nochmals zentrale Impulse für die disziplinäre Entwicklung. Den gelegentlich nur noch jargonhaft und mit allzu großer Naivität vorgetragenen pädagogischen Ansprüchen auf Autonomie, Individualität und Identität trat er dabei ebenso entgegen, wie der Tendenz zu einer postmodernen Verkündung eines nahenden Endes der Erziehung, der Kindheit und überhaupt eines Endes moderner Konzeptionen von Freiheit und Vernunft. Zunehmend in den Blick gerieten ihm die dem rationalistisch verkürzten aufklärerischen Denken fernen Aspekte der Leiblichkeit und Ästhetik als Grunddimensionen des Bildungsprozesses und eine an den Paradoxien und Antinomien moderner Lebensführung orientierte pädagogisch-wissenschaftliche Reflexion (*Grundfragen ästhetischer Bildung*, 1996; *Sozialpädagogische Diagnosen*, 1992 und *Sozialpädagogische Diagnosen II*, 1995 gemeinsam mit Uwe Uhlendorff).

Doch auch abseits der sehr prominenten Schriften, die oben im schnellen Lauf durch die wissenschaftliche Biographie Mollenhauers schlaglichtartig genannt wurden, war er maßgeblich am Diskurs der deutschen Erziehungswissenschaft beteiligt: Insgesamt 186 Publikationen ergeben mit allen Wiederveröffentlichungen, Neuzusammenstellungen und auszugsweisen Wiederabdrucken, circa 500 für die Gesamtedition zu berücksichtigende Texte. Mit der Veröffentlichung der Gesamtedition können so, neben der Auseinandersetzung mit einzelnen Werken, auch Zusammenhänge im Werk Mollenhauers und darüber hinaus entdeckt bzw. wiederentdeckt werden. Die bei näherer Betrachtung sichtbar werdende Komplexität des Editionsprojekts stellt die Bearbeiter\*innen vor einige Herausforderungen: Viele der Schriften Mollenhauers sind nur noch antiquarisch zu beziehen und nur sehr versprengt in der deutschen Bibliothekslandschaft zu finden. Zunächst mussten somit alle Veröffentlichungen und Wiederveröffentlichungen aufgefunden werden, insbesondere letzteres bedurfte langer Recherchen und noch immer tauchen vereinzelt Wiederabdrucke auf: Zuletzt wurde etwa Anfang dieses Jahres im Nachlass noch eine Wiederveröffentlichung des Aufsatzes *Streifzug durch fremdes Terrain* (zuerst 1983, die nun aufgefundene Wiederveröffentlichung aus dem Jahre 1993) entdeckt, die bisher noch nicht in der Edition geführt wurde.

Um die Texte und ihre Fassungen auf Änderungen prüfen zu können (vgl. hierzu Kap. II.1 und 2), mussten diese zunächst alle besorgt werden. Insbesondere die frühen Schriften stellten darüber hinaus ein Problem für die Digitalisierung dar, da im Prozess der digitalen Texterkennung – oder OCR, d. h. Optical Character Recognition – mit den Ungenauigkeiten im Schriftbild auch eine gewisse Ungenauigkeit in der Erkennung einherging. Seit Herbst 2018 liegen alle Erstveröffentlichungen im projekteigenen TextGrid-Repository für die weitere Editionsarbeit bereit. In TextGrid, einer virtuellen Forschungsumgebung für die Geistes- und Kulturwissenschaften, werden die Schriften mit einer XML-Auszeichnung versehen, die die Texte maschinenlesbar macht. So ist zudem auch mit Blick auf die Printversion die einfache Erstellung einer einheitlichen Typographie problemlos möglich (vgl. hierzu Kap. II.3).

An den einzelnen Standorten werden jeweils verschiedene Werkphasen behandelt, die nicht thematisch, sondern ihrem Umfang nach ausgewählt wurden: So werden in Göttingen die Schriften von 1947 bis 1974, in Osnabrück die Schriften von 1975 bis 1987 und in Berlin, vormals Lüneburg, die späten Schriften von 1988 bis 1999 einschließlich posthumer Veröffentlichungen bearbeitet. Der Nachlass liegt im Zuständigkeitsbereich des Teams der Universität Göttingen und wird insbesondere für die Kommentierung der Werke wichtige Rahmeninformationen liefern, die bisher der Forschung nicht vorlagen (vgl. Kap. IV). In der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen wird darüber hinaus für die technische Umsetzung des Projektes inklusive der Erstellung des Portals Sorge getragen (vgl. Kap. V). Insbesondere

die Einbindung der großen Bandbreite an Kunstwerken und auch Musikstücken, die Mollenhauer ab den 1980er Jahren beschäftigten, wird momentan auf die technische Umsetzbarkeit durchdacht (vgl. Kap. III).

Die von Mollenhauer beschrifteten, nicht immer geradlinigen, aber gerade deswegen häufig argumentativ zu neuen Überlegungen herausfordernden Denkwege sind sowohl von werkgeschichtlichem als auch von disziplingeschichtlichem Interesse. Die historisch-kritische Gesamtausgabe der Werke Mollenhauers soll diesem Anregungspotenzial entgegenkommen, nicht nur zur historischen Selbstvergewisserung der Disziplin, sondern auch zur Anknüpfung an und Wiederaufnahme von Problemstellungen und Denkfiguren, die auch heute noch den Horizont erziehungswissenschaftlicher Reflexion bereichern können. Die Klärung des Verhältnisses von Pädagogik und Politik etwa, oder die Berücksichtigung der Einbettung von Erziehung und Erziehungswissenschaft in eine jeweils besondere kulturelle Diskurslage, die gegenwärtig unter dem Stichwort der „Subjektivierung“ verhandelte Problematik einer kulturellen Formung der sich im Bildungsprozess entwickelnden menschlichen Bildsamkeit und Selbsttätigkeit wie auch die Rückbindung des disziplinären Selbstverständnisses der Erziehungswissenschaft an den Versuch, Grundfragen der Bildung und Erziehung auszumachen, die historisch und kulturell in unterschiedlicher Gestalt auftreten und bearbeitet werden – all diese Themen markieren zentrale von Mollenhauer aufgeworfene Problemstellungen, die auch aktuell einer weiteren Klärung bedürfen – möglichst ohne hinter den bereits von Mollenhauer erreichten Stand der Reflexion zurückzufallen.



## II. Von der gedruckten Quelle zum bearbeiteten Digitalisat: Ausgabenanalysen, Auszeichnungen und Metadaten

*Anne Hild & Max-Ferdinand Zeterberg*

### 1. Ansprüche der KMG-Edition

Die KMG-Edition verfolgt wenigstens drei Ansprüche, um eine wissenschaftlich anspruchsvolle, nutzer\*innenfreundliche und leicht zugängliche Gesamtedition des Werkes von Klaus Mollenhauer zu bieten.

Neben ihrem ersten Anspruch alle veröffentlichten Schriften Mollenhauers in die Edition aufzunehmen, besteht der zweite Anspruch in der chronologischen Wiedergabe der Texte, um die Genese des Gesamtwerkes nachvollziehen zu können. Viele von Mollenhauers Texten haben mehrere Auflagen erlebt, die im digitalen Portal der KMG alle abzurufen sein werden. Die Ausgabe „erster Hand“, also die früheste Publikation, stellt dabei den jeweiligen Leittext dar, an dem alle Veränderungen zu Folgeauflagen dokumentiert werden. Diese Entscheidung fußt auf dem Anspruch deutlich zu machen, welche ursprünglichen zeitlichen und inhaltlichen Zusammenhänge, in denen die Texte entstanden, festzustellen sind und welche Fassungen eines Textes es gibt (s. u.).

Ziel ist es, eine Edition herauszugeben, die die späteren Leser\*innen und Forscher\*innen „nicht entmündig[t]“ (Sahle 2013, S. 344), indem sie die Texte möglichst nicht verfremdet zur Verfügung stellt. Im Falle der KMG bezieht sich die Wiedergabegenauigkeit der Originale vor allem auf die inhaltliche Erschließung. Die veröffentlichten Texte Mollenhauers sind keine, „bei denen die Optik der realen Fassungen wichtiger ist als die Idee des verbindenden Idealtextes“ (Sahle 2013, S. 217), im Gegensatz zu beispielsweise Brief- oder Tagebucheditionen. Daher verzichten wir bei der Erfassung der formalen Struktur weitestgehend auf Charakteristika des Textsatzes, wie beispielsweise Schriftart und Größe.

Der dritte leitende Anspruch neben der vollständigen und chronologischen Dokumentation ist es, das Werk durch Erläuterungen, Metadaten und Kommentierungen für die weitere wissenschaftliche Analyse sowie für Studienzwecke zu erschließen – im Zusammenhang mit dem Thema des geplanten DGfE-Kongresses<sup>2</sup> könnte man wohl formulieren, dass wir versuchen die Arbeitsmöglichkeiten mit der späteren Edition für alle Interessierten zu *optimieren*. Wohlgermerkt wollen wir nicht Klaus Mollenhauer respektive sein Werk optimieren, sondern eine – auch gegenüber reinen Druckeditionen – optimierte, digitale Edition anbieten. Mit der Wissensanreicherung entspricht die Edition der Idee einer dokumentarischen Edition und Archivausgabe, die versucht „quellennahe Texte ohne übermäßige Eingriffe und vorgängige Interpretation“ (Sahle 2013, S. 218) anzubieten, zugleich aber editorisches Wissen zur sachlichen Erschließung nicht vorzuenthalten. Über den Nachlass, bislang weitgehend oder gänzlich unbekannte Texte sowie durch ausgewählte Materialien wird die Edition – immer nachvollziehbar – kom-

---

<sup>2</sup> Ursprünglich sollten die hier versammelten Beiträge beim 27. DGfE-Kongress zum Thema „Optimierung“ vom 15.-18.03.2020 präsentiert werden. Der Kongress musste aufgrund der COVID-19-Pandemie abgesagt werden.

mentiert und Zusatzmaterial für die Leser\*innen und Forscher\*innen zur Verfügung gestellt. Im digitalen Portal der Edition werden verschiedene Textansichten angeboten, die unterschiedlich stark mit Informationen/Metadaten angereichert sind.

Beispielhaft für diesen dritten Anspruch stehen Zitate, bei denen wir uns den größten editorischen Eingriff erlauben. Alle Zitate, die Mollenhauer anführt, werden mit den Originalen abgeglichen, und gegebenenfalls ergänzen wir fehlende Angaben oder berichtigen die Zitate – freilich wiederum für Nutzer\*innen jederzeit nachvollziehbar. Folgendes Beispiel zeigt eine entsprechende Umsetzung:

nicht im anderen. In einer solchen Lage ist „der ganzheitliche Mensch“ eine sehr fragwürdige Formulierung. Eine Forderung, meine Tätigkeit dadurch „menschlich“ ausfülle, ist angesichts dieser Situation ...urd. „Unser Sozialapparat baut sich durchgängig so auf, daß er die Menschen immer je in eine bestimmten Hinsicht betrifft, sie aber als ganze Person nicht in sich eingliedert und nicht einmal in Anspruch nimmt.“ (Freyer 1959: 231) Das bedeutet aber für das Ideologieproblem, daß die in einem Bereich

Abb. 1: Beispiel für eine Fehlerkorrektur

Dieses Beispiel stammt aus einem frühen Vortrag Klaus Mollenhauers, gehalten bei der Tagung der Gilde Soziale Arbeit 1959 mit dem Titel *Soziale Arbeit heute*. In der 1998 wiederveröffentlichten Fassung hat sich innerhalb eines Zitates ein Fehler eingeschlichen. In der gewählten Ansicht wird der Text so wiedergegeben, wie er in der Fassung von 1998 abgedruckt wurde. Das fehlerhafte Wort wird grau unterlegt und weist damit auf eine editorische Bearbeitung hin, in diesem Fall auf die Korrektur. Fährt man mit dem Mauszeiger über das unterlegte Wort, so erhält man die Korrektur mit der Angabe, wer dafür verantwortlich ist.

## 2. Problembeschreibung: Viele Auflagen und verschiedene Veröffentlichungsformate

Den drei Ansprüchen, das Werk vollständig, chronologisch und nachvollziehbar kommentiert in der Edition zu veröffentlichen, steht das Werk in gewisser Weise entgegen: Mollenhauers Texte sind in vielen (verschiedenen) Auflagen und Auskopplungen oder Neuzusammenstellungen erschienen. Jede Ausgabe, die von einer vorherigen abweicht, ist damit eine neue Fassung eines Textes. Ein komplexes Beispiel ist das Buch *Erziehung und Emanzipation*, das im Grunde eine Anthologie darstellt, weil es verschiedene Aufsätze Mollenhauers enthält, die nur zum Teil als Erstveröffentlichung in diesem Buch publiziert wurden.

Um festzustellen, dass die einzelnen Aufsätze Fassungen bereits vorher veröffentlichter Texte oder aber Vorläufer später wieder veröffentlichter Texte sind, braucht es einen eigenen Arbeitsschritt: Alle Werke mit verschiedenen Ausgaben wurden einer vergleichenden Kontrolllesung unterzogen. Dazu wurde zunächst ein zehnteitiger Auszug Wort für Wort verglichen. Falls hierbei Abweichungen auftraten – und das betrifft auch vermeintliche Kleinigkeiten wie unterschiedlich gesetzte Seitenumbrüche – wurde das gesamte Buch Wort für Wort verglichen. Wenn keine Abweichungen auftraten, wurden nur noch die Anfangs- und Endwörter jeder Seite sowie jede zwanzigste Seite im Ganzen miteinander verglichen. Wenn hierbei Abweichungen gefunden wurden, wurde wiederum das gesamte Werk in seinen Fassungen vergleichend zueinander gelesen. Dieser Prozess wurde für alle Werke der KMG innerhalb der ersten beiden Projektjahre abgeschlossen.

Für die Monographie *Erziehung und Emanzipation* ließ sich so ermitteln, dass es nur zwei sich unterscheidende Fassungen in sieben Ausgaben gibt. Außerdem wurde sichtbar, dass von den insgesamt 71 Ausgaben an Aufsätzen in diesem Buch nur 19 verschiedene Fassungen existieren. Diese Abweichungen und die Konsistenz untereinander sollen in der digitalen Edition der *Klaus Mollenhauer Gesamtausgabe* sichtbar sein. Die technische Umsetzung all dieser Entscheidungen basiert auf der Auszeichnung der Roh-Texte in XML und der Verwendung von TEI.

### 3. Texterfassung in XML

Für die digitale Erfassung der Mollenhauer-Texte verwenden wir die XML-Grammatik TEI. XML steht für „Extensible Markup Language“ und dient der strukturierten, textförmigen Erfassung von Daten. Hierfür stehen in XML-Dokumenten Elemente und Attribute bereit, die maschinen- und bis zu einem gewissen Grad auch menschenlesbar sind.

```
<p>Den organisch-einheitlichen Körper kannte <name ref="gnd:11855333X"
type="person">Homer</name> nicht, bei seinen Helden ¶
```

Abb. 2: Beispiel für eine XML-Auszeichnung

Hier in diesem Beispiel aus *Soziale Arbeit heute* können wir ein Element (<name>), zwei Attribute (@ref, @type) und Text sehen. Dabei ist zu beachten, dass XML selbst gar keine Elemente definiert. XML ist eigentlich eine Metasprache, die selbst nur eine bestimmte Syntax vorgibt. Elemente und Attribute müssen aber anwendungsspezifisch definiert werden. Dies geschieht in einem XML-Schema.

Für die *Klaus Mollenhauer Gesamtausgabe* haben wir ein eigenes XML-Schema entwickelt, das den TEI-Guidelines folgt. TEI steht für „Text Encoding Initiative“ und ist eine modulare und anpassbare XML-Grammatik zur digitalen Erfassung von Text im Rahmen von Editionsprojekten. TEI bietet verschiedene Vorteile: So hat sich TEI im Laufe der letzten 30 Jahre zum de-facto-Standard für Editionsprojekte in den Geisteswissenschaften entwickelt, was die Interoperabilität und Nachnutzung erleichtert. Es ist möglich, TEI-Dateien in unterschiedliche Ausgabeformate umzuwandeln und für die Weiterverarbeitung mit digitalen Analysewerkzeugen aufzubereiten. Zudem gibt es eine aktive, internationale Community, die sich um die Weiterentwicklung und Pflege von TEI kümmert. Aber auch TEI muss noch angepasst werden.

Wie wir TEI angepasst haben, werden wir am Beispiel *Erziehung und Emanzipation* erläutern. Wie bereits erwähnt, ist dieses Buch zwischen 1968 und 1976 in insgesamt sieben Auflagen erschienen. Jede dieser Auflagen wird in unserer Edition als eine Ausgabe erfasst. Aus den textlich identischen Ausgaben bilden wir eine Fassung. Da die ersten fünf Auflagen sowie die sechste und siebte jeweils identisch sind, sprechen wir bei *Erziehung und Emanzipation* von zwei Fassungen in sieben Ausgaben. Diese Differenzierung ist für uns wichtig, da nur für unterschiedliche Ausgaben eine textkritische Ansicht erzeugt werden soll – für die textlich identischen Fassungen ist dies unnötig. In der folgenden Tabelle sieht man, welche Texte in den Ausgaben enthalten sind.

Tab. 1: Übersicht aller Auflagen und ihrer Kapitel des Werkes *Erziehung und Emanzipation*

Identische Auflagen von Fassung A					Identische Auflagen von Fassung B	
1968	1969	1970	1970	1971	1973	1977
					Vorwort	Vorwort
Einleitung	Einleitung	Einleitung	Einleitung	Einleitung	Einleitung	Einleitung
Kapitel 1	Kapitel 1	Kapitel 1	Kapitel 1	Kapitel 1	Kapitel 1	Kapitel 1
Kapitel 2	Kapitel 2	Kapitel 2	Kapitel 2	Kapitel 2	Kapitel 2	Kapitel 2
Kapitel 3	Kapitel 3	Kapitel 3	Kapitel 3	Kapitel 3	Kapitel 3	Kapitel 3
Kapitel 4	Kapitel 4	Kapitel 4	Kapitel 4	Kapitel 4	Kapitel 4	Kapitel 4
Kapitel 5	Kapitel 5	Kapitel 5	Kapitel 5	Kapitel 5	Kapitel 5	Kapitel 5
Kapitel 6	Kapitel 6	Kapitel 6	Kapitel 6	Kapitel 6	Kapitel 6	Kapitel 6
Kapitel 7	Kapitel 7	Kapitel 7	Kapitel 7	Kapitel 7	Kapitel 7	Kapitel 7
Kapitel 8	Kapitel 8	Kapitel 8	Kapitel 8	Kapitel 8	Kapitel 8	Kapitel 8

Zusätzlich zu den zwei Ausgaben in sieben Auflagen gibt es im Fall von *Erziehung und Emanzipation* Aufsätze, die Vor- oder Wiederveröffentlichungen der Kapitel darstellen. Die verschiedenen Publikationen der einzelnen Aufsätze sind in Tabelle 2 dargestellt.

Tab. 2: Übersicht der Kapitel des Werkes *Erziehung und Emanzipation* und ihrer Vor- oder Folgeveröffentlichungen

	Fassung A	Fassung B		
vorher	1968-1971	1973-1977	nachher	
		Vorwort B		
	Einleitung A	Einleitung B		
	Kapitel 1A	Kapitel 1B	Aufsatz 1a	Aufsatz 1b
	Kapitel 2A	Kapitel 2B	Aufsatz 2a	
Aufsatz 3a	Kapitel 3A	Kapitel 3B	Aufsatz 3b	
Aufsatz 4a	Kapitel 4A	Kapitel 4B	Aufsatz 4b (4x)	Aufsatz 4c
	Kapitel 5A	Kapitel 5B		
Aufsatz 6a	Kapitel 6A	Kapitel 6B	Aufsatz 6b (2x)	
	Kapitel 7A	Kapitel 7B	Aufsatz 7a	
	Kapitel 8A	Kapitel 8B		

Hier sehen wir beide Fassungen von *Erziehung und Emanzipation* sowie die darin enthaltenen Kapitel und alle Aufsätze, die vor oder nach *Erziehung und Emanzipation* veröffentlicht worden. Von den acht Kapiteln wurden drei bereits zuvor als Zeitschriftenaufsätze veröffentlicht (Aufsätze 3, 4 und 6) und sechs später in anderen Werken wiederveröffentlicht (Aufsätze 1, 2, 3, 4, 6, 7), zwei sogar in je zwei unterschiedlichen Werken (Aufsätze 1 und 4). D. h., letztlich lassen sich die acht Aufsätze von *Erziehung und Emanzipation* in 71 Ausgaben und 19 Fassungen finden, wenn man alle sieben Ausgaben von *Erziehung und Emanzipation* einberechnet. Alle Fassungen haben jeweils einen Buchstaben zugewiesen bekommen, wobei die beiden Fassungen der Monographie *Erziehung und Emanzipation* durch Großbuchstaben und die Fassungen der Kapitel/Aufsätze durch Kleinbuchstaben gekennzeichnet sind.

Tab. 3: Übersicht über die Ausgaben des Aufsatzes bzw. Kapitels *Die Rollenproblematik des Lehrerberufs und die Bildung*

	Fassung A	Fassung B					
1962	1968	1973	1971	1972	1973	1975	1976
Aufsatz 4a	Kapitel 4A	Kapitel 4B	Aufsatz 4b	Aufsatz 4b	Aufsatz 4b	Aufsatz 4c	Aufsatz 4b

Da wir den Aufsatz bzw. das Kapitel *Die Rollenproblematik des Lehrerberufs und die Bildung* sowohl über die Monographie, als auch als Einzelaufsatz anwählen können wollen, gibt es hierfür zwei Dateien, gekennzeichnet durch die graue Einfärbung. Zunächst einmal die erste Veröffentlichung 1962 als Aufsatz. In dieser Datei sind alle Fassungen des Textes erfasst, im Webportal kann man sich dann die Veränderungen zwischen diesen Fassungen anzeigen lassen. Als zweite Datei existiert die Datei zu *Erziehung und Emanzipation*. In dieser Datei wird an der Stelle des Kapitels zur Rollenproblematik das Kapitel aus der anderen Datei eingebunden. Somit umgehen wir eine redundante Erfassung des Textes und ermöglichen es, die Textgenese über verschiedene Veröffentlichungsformen nachvollziehen zu können.

In der folgenden Abbildung kann man erkennen, wie dies in der XML-Datei zur Monographie-Fassung aussieht. Die Informationen hierzu sind im `teiHeader` abgelegt. Im `teiHeader` werden die Metadaten zum jeweiligen Werk wie zum Beispiel Informationen zu den Bearbeiter\*innen, aber auch Prozessierungsanweisungen erfasst. In der Quellenbeschreibung, „`sourceDesc`“, werden die Fassungen und Ausgaben erfasst:



```

<sourceDesc>
  <listWit>
    <witness rend="small_caps italics qm_low foot" xml:id="a1" xml:lang="de-1901">
      <desc type="Leittext Fassung">1. bis 5. Auflage 1968-1971</desc>
      <listWit>
        <witness>
          <desc type="monograph Ausgabe">1. Auflage 1968</desc>
          <bibl corresp="zotero:L8K9488R"/>
        </witness>
        <witness>
          <desc type="monograph Ausgabe">2. Auflage 1969</desc>
          <bibl corresp="zotero:WU9Z2GHY"/>
        </witness>
        <witness>
          <desc type="monograph Ausgabe">3. Auflage 1970</desc>
          <bibl corresp="zotero:9N6GXKY3"/>
        </witness>
        <witness>
          <desc type="monograph Ausgabe">4. Auflage 1970</desc>
          <bibl corresp="zotero:UQ4B35AL"/>
        </witness>
        <witness>
          <desc type="monograph Ausgabe">5. Auflage 1971</desc>
          <bibl corresp="zotero:SQBMA72U"/>
        </witness>
      </listWit>
    </witness>
    <witness rend="italics qm_low foot" xml:id="b1" xml:lang="de-1996">
      <desc type="Fassung">6. und 7. Auflage 1973</desc>
      <listWit>
        <witness>
          <desc type="monograph Ausgabe">6. Auflage 1973</desc>
          <bibl corresp="zotero:SVYNBLVV"/>
        </witness>
        <witness>
          <desc type="monograph Ausgabe">7. Auflage 1977</desc>
          <bibl corresp="zotero:U34TGYBX"/>
        </witness>
      </listWit>
    </witness>
  </listWit>
</sourceDesc>

```

Abb. 3: *teiHeader* für die zwei Fassungen der Monographie „Erziehung und Emanzipation“

Die erste Strukturebene enthält die Fassungen, die jeweils ein witness-Element (gelber und orangener Kasten) bekommen. Hier machen wir Angaben zum Layout des Originals. Mit dem Attribut „xml:id“ machen wir jede Fassung einzeln identifizierbar. Innerhalb jedes witness-Elements sind weitere witness-Elemente (rosa Kästen) versammelt, eins für jede Ausgabe. Diese witness-Elemente verweisen auf einen Datensatz in einer Zotero-Literaturdatenbank, in dem die bibliographischen Angaben der Originalpublikation erfasst sind.

```

<sourceDesc>
  <listWit>
    <witness rend="qm_low spaced italics foot" xml:id="a" xml:lang="de-1901">
      <desc type="Leittext Fassung">Zeitschriftenartikel 1962</desc>
      <listWit>□
    </witness>
    <witness rend="g_in italics end" xml:id="A" xml:lang="de-1901">
      <desc type="article_monograph Fassung">1.-5. Auflage Kapitel
        Anthologie</desc>
      <listWit>□
    </witness>
    <witness rend="g_in italics end" xml:id="b" xml:lang="de-1901">
      <desc type="Fassung article_volume">1.-4. Auflage Sammelbandbeitrag
        1971-1976</desc>
      <listWit>□
    </witness>
    <witness rend="g_in italics end" xml:id="B" xml:lang="de-1901">
      <desc type="article_monograph Fassung">6.-7. Auflage Kapitel
        Anthologie</desc>
      <listWit>□
    </witness>
    <witness rend="qm_low spaced italics foot" xml:id="c" xml:lang="de-1901">
      <desc type="Fassung article_volume">Sammelbandbeitrag 1975</desc>
      <listWit>□
    </witness>
  </listWit>
</sourceDesc>

```

Abb. 4: Verkürzter Ausschnitt aus dem *teiHeader* von „Die Rollenproblematik des Lehrerberufs und die Bildung“

Für die Textkritik sind die erwähnten *xml:ids* wichtig. Diese werden genutzt, um im Text zu referenzieren, zu welcher Fassung welche Textausgabe gehört. Varianz wird im Element *<app>* – also „Apparat“ – erfasst. Die Fassung des Leittextes wird in einem *<lem>*-Element erfasst, alle weiteren Ausgaben in *<rdg>*-Elementen. Jedes *<lem>*<sup>3</sup> und jedes *<rdg>*<sup>4</sup> verweisen mit *wit*-Attributen auf die Fassungen, die in der *<sourceDesc>* angegeben sind. Das ist im folgenden Beispiel ersichtlich: Die *xml:ids* „a“ und „b“ tauchen hier als Pointer mit einer vorangestellten Raute wieder auf.

```

<div type="section">¶
  <head><app>¶
    <lem wit="#a.#c">I</lem>¶
    <rdg wit="#A.#B.#b">Zum Erwartungsfeld des Lehrerberufs</rdg>¶
  </app></head>¶
  <p>Die Deutlichkeit, mit der eine Rolle festgelegt ist, kann sehr <app>¶
    <lem wit="#a.#c">unterschiedliche Grade aufweisen</lem>¶
    <rdg wit="#A.#B.#b">unterschiedlich sein</rdg>¶
  </app>. So ist z. B. nach einer Behauptung <name type="person"
    ref="gnd:1145409652.gnd:123589517"><app>¶
    <lem wit="#a.#c"><hi rend="spaced">Hartleys</hi></lem>¶
    <rdg wit="#A.#B.#b">Hartleys</rdg>¶
  </app></name>¶

```

Abb. 5: Auszug aus dem Text „Die Rollenproblematik des Lehrerberufs und die Bildung“ (1962) mit Pointern zu unterschiedlichen Fassungen

An diesem letzten Beispiel lässt sich abschließend zeigen, wie das KMG-Projekt versucht die drei Ansprüche einer vollständigen, chronologischen und gezielt mit Metadaten angereicherten und textkritischen Edition zu erfüllen. Der Leittext „a“ gibt die Erstfassung von 1962 wieder, dem hier auch die Fassung „c“ von 1975 (in Roth/Blumenthal) entspricht, dort lautet der Satz in Gänze: „Die Deutlichkeit, mit der eine Rolle festgelegt ist, kann sehr unterschiedliche Grade aufweisen“. Dagegen lautet der Satz in den Fassungen der Monographie *Erziehung und Emanzipation* (Fassung „A“ und „B“) sowie einer Wiederveröffentlichung in dem Sammelband *Der Lehrer in Schule und Gesellschaft* (Betzen/Nipkow in 4 Aufla-

<sup>3</sup> Das TEI-Element „*<lem>*“ steht für „lemma“ und definiert Passagen, wie sie im Leittext vorkommen.

<sup>4</sup> Das TEI-Element „*<rdg>*“ steht für „reading“ und definiert Passagen, die nur in einer oder mehreren Fassungen neben dem Leittext vorkommen.

gen von 1971-1976, Fassung „b“): „Die Deutlichkeit, mit der eine Rolle festgelegt ist, kann sehr unterschiedlich sein“. Somit sind alle Varianzen aller Fassungen gleichzeitig in einem XML-Dokument ausgezeichnet. Im digitalen Portal der Edition bietet sich dann die Möglichkeit eine der Fassungen, mehrere ausgewählte oder alle Fassungen gleichzeitig anzeigen zu lassen und dadurch Unterschiede unmittelbar sichtbar zu machen.



### III. Die Edition und Kommentierung von Kunstwerken und Musikstücken

*Cornelie Dietrich & Lisa-Katharina Heybusen*

#### 1. Einleitung

Zu den Besonderheiten des Spätwerkes Klaus Mollenhauers gehört die vielfache Bezugnahme auf Werke der Kunst, Musik und Literatur. Seit den 80er Jahren und bis zu den letzten Texten, die 1998 und posthum erschienen sind, spielt die intensive Auseinandersetzung mit Kunstwerken für ihn eine wichtige Rolle. Zunehmend unzufrieden mit der ausschließlichen Textbezogenheit der Allgemeinen Pädagogik wendet sich Mollenhauer Bildern (und anderen Werken) der Kunstgeschichte zu und analysiert sie unter der Fragestellung, was sie jeweils über grundlegende Probleme der Bildung und deren historisch je besonderen Gehalt mitzuteilen haben. Mollenhauer begründet damit die Ansicht, dass als historische Quellen in der Erziehungswissenschaft nicht nur Texte fungieren sollten, sondern dass dafür – neben sozial- und realgeschichtlichen Quellen – auch kultur- und kunsthistorische Zeugnisse zu nutzen seien. Allerdings hätten „kunsthistorische Quellen für Bildungsgeschichtsschreibung einen anderen Status als Quellen, die wir sonst historiografisch verwenden“ (Mollenhauer 1993a, S. 37). Sie seien nämlich „Dokumente von Sichtweisen und nicht Dokumente für etwas, was auch unabhängig von Sichtweisen der Fall ist“ (ebd.) und bedürften daher einer besonderen hermeneutischen Sorgfalt in der Rekonstruktion dieser Sichtweisen oder historischen „Seh-Kulturen“ (ebd., S. 39). In Auseinandersetzung mit Nelson Goodman's Symboltheorie stellt Mollenhauer fest, dass Bilder in dreifacher Weise symbolisieren können und dass alle drei Weisen hermeneutisch unterschiedlicher Zugänge bedürfen. „Das Bild ‚repräsentiert‘ erstens Momente der routinisierten Lebensform“ (ebd., S. 40), informiert also über historische Realien wie Kleidungsstile, Spielzeuge, milieuspezifische Interieurs etc.; „es ‚exemplifiziert‘, zweitens, Eigenschaften, die nicht seine eigenen sind“ (ebd.), wenn etwas wie z. B. ein Seidenstoff mit Kreide gemalt wird; und es drückt drittens expressiv, also „auf metaphorische Weise etwas aus, das der Innenwelt zugehört“ (ebd.). Demnach *sei* nicht ein Bild traurig und ernst, „sondern es ist die gemalte Metapher für die ernste Trauer, die sich beim Betrachter einstellen mag“ (ebd.). Während die erste, repräsentierende Symbolisierungsweise der bildungshistorischen Forschung länger schon vertraut ist, sieht Mollenhauer besonders in der expressiven, Metaphern bildenden Symbolisierung sowohl ein großes Potential als aber auch Gefahren der zur Subjektivität verführenden Interpretation, da hier eine Bezugnahme auf ästhetische Wirkungen, die der\*die Interpretierende nur bei sich selbst feststellen kann, unentbehrlich ist. So ging es Mollenhauer also nicht um das „Bebildern“ einer schon geschriebenen Geschichte der Erziehung oder der Bildung, sondern vielmehr darum, in den ästhetischen Quellen gerade das ausfindig zu machen, was sich nicht ohne weiteres oder sogar überhaupt nicht in die Kategorien einer diskursiv hervorgebrachten und verhandelten Erziehungsgeschichte einpasst, sondern in anderen Symbolisierungspraktiken Anderes „zur Sprache“ bringt. Um ein Beispiel zu nennen: Mollenhauer widmete sich 1986 zwei Bildern Rembrandts,

in denen das Phänomen der anatomischen Studien an menschlichen Leichnamen, wie es im 17. Jahrhundert als halböffentliche Veranstaltung verbreitet war, das Bildsujet bildet (vgl. Mollenhauer 1986a; 2014). Er vermutet in der bildlichen Darstellung des zergliedernden Umgangs der modernen Wissenschaftler mit den Leichen einen ästhetischen Kommentar zu der Art und Weise, „in der ‚ich mir‘ gegeben bin, [was] – gleichsam ‚vor‘ der Einfädung und damit Konstitution meines Bewusstseins in die Diskurse des Selbst- und Fremdverstehens – eine sinnliche Gegebenheitsweise [ist], die im Feld ästhetischer Produktion [...] prägnanter sagbar wird als in den Argumentationen der Kommentatoren aus Philosophie und Wissenschaft“ (ebd., S. 94). Parmentier resümiert nach Mollenhauers Tod, in diesen Schriften sei „so etwas wie eine empirisch gehaltvolle und historisch aufgeklärte Bildungstheorie“ (Parmentier 1998, S. 35) entstanden.

Mollenhauer bereitete damit in den 80er Jahren theoretisch und methodisch vor, was dann allmählich zu einer Theorie der ästhetischen Dimension der Bildung ausreifte, und zwar in den theoretischen und empirischen Forschungen sowie bis zuletzt in ausführlichen kunst-, literatur- und musikhermeneutischen Interpretationen. In den 90er Jahren begann dann auch eine ausführlichere Auseinandersetzung mit Werken der Musikgeschichte, die Mollenhauer ebenfalls als bildungshistorische Quellen zu lesen versuchte. Der außerordentlichen Herausforderung, die darin besteht, dass die semantischen Leerstellen von Musik ungleich größer sind als in der bildenden Kunst, war er sich dabei stets bewusst. Anfang der 90er Jahre begann Mollenhauer ein groß angelegtes empirisches Projekt, in dem er bildnerische und musikalische Objekte von Kindern untersuchte. Der Fragestellung, die zuvor theoretisch breit entfaltet worden war, wurde nun empirisch nachgegangen: Kann man die ästhetischen Produkte von Kindern, Bilder oder musikalische Improvisationen, lesen als Zeugnisse jener Bildungsbewegung zwischen innerleiblichem Spüren, dem thematisch Werden der eigenen Sinnestätigkeit und den den Kindern je zur Verfügung stehenden Zeichenrepertoires? Dahinter steht die anspruchsvolle Erwartung zeigen zu wollen, „was denn eigentlich, im Detail, geschieht, wenn das Individuum/Subjekt mit ästhetischen Ereignissen konfrontiert ist“ sowie zu fragen „ob die ‚Reflexivitäts‘-Behauptung nicht nur als Imperativ, sondern auch als Vorkommnis bei Kindern zutrifft“ (Mollenhauer 1996, S. 15).

Anliegen der Edition ist es, mit einer kommentierten und visuell wie auditiv zugänglichen Darstellung der von Mollenhauer verwendeten Kunstwerke und Musikstücke (die Darstellung von Zitaten und Bezugnahmen auf literarische Werke fällt ungleich leichter), das kulturwissenschaftliche Arbeiten Mollenhauers auch zukünftig nachvollziehbar werden zu lassen und vereinfachte Wege der Werkforschung zu ermöglichen. Sowohl „etablierte“ Werke aus der Kunst- und Musikgeschichte als auch die ästhetischen Produkte von Kindern werden digitalisiert, visualisiert, sonifiziert und kommentiert. Dafür werden die Werkzeuge der digitalen Bearbeitung genutzt – und für die Erziehungswissenschaft vielleicht auch ein Stück weiterentwickelt. Der bisher beschrittene Weg soll im Folgenden exemplarisch erläutert werden.

## 2. Ein Beispiel für ein Kunstwerk

Am Beispiel des Gemäldes „Die Eltern des Künstlers“ von Philipp Otto Runge (Mollenhauer 1983b, S. 99) zeigen wir im Folgenden die vier Schritte der Bearbeitung:

1. Auszeichnung des Kunstwerkes im Text
2. Hinterlegung von Hintergrundinformationen zu Künstler und Werk in einer LIDO-Datei
3. Verlinkung zu einem hochwertigen farbigen Digitalisat und zu einer Beschreibung des Kunstwerkes
4. Aufbau einer editionsinternen Datenbank mit allen Kunstwerken und Motiven, die Mollenhauer in seinem Gesamtwerk verwendete

*stands; wir kommen unverständig ins Dasein und bedürfen des Verstandes. Was wir bei unserer Geburt nicht haben und was wir brauchen, wenn wir groß sind, wird uns durch die Erziehung gegeben« (Rousseau, Emile oder über die Erziehung 1958, S. 11).*



Abb. 15: Philipp Otto Runge, Die Eltern des Künstlers, 1806

Oder wie es der Maler Otto Philipp Runge sah (Abb. 15): Großeltern und Enkel, wie bei Ghirlandajo – aber welcher Unterschied! Vergleicht man dieses Bild – eines der hervorragenden Dokumente der Geschichte pädagogischen Denkens – mit dem des Ghirlandajo, dann fällt sofort auf: diese Kinder

```
<figure type="art" xml:id="Abb15">
  <head><name type="art" ref="textgrid:
3r2f8">Die Eltern des Künstlers
  </name></head>
  <graphic url="textgrid:3rb47"/>
  <figDesc>Hier ist eine schwarz-weiße
  Abbildung des Gemäldes <q
  rend="double">Die Eltern des
  Künstlers</q> (1806) von Philipp
  Otto Runge zu sehen.</figDesc>
  <p><hi rend="italic">Abb. 15:</hi>
  <name type="person" ref="#POR">
  Philipp Otto Runge</name>, Die
  Eltern des Künstlers, 1806</p>
</figure>
```

Abb. 6: Originalseite aus den „Vergessenen Zusammenhängen“ und die entsprechende Auszeichnung im XML-Dokument

1. Auf dieser Seite 99 aus den *Vergessenen Zusammenhängen* wird die Abbildung in TEI durch ein figure-Element mit dem type-Attributwert „art“ ausgezeichnet. Innerhalb des figure-Elements haben wir nun die Möglichkeit den Originaltitel (*Die Eltern des Künstlers*) zu erfassen. Dieser verweist durch ein name-Element des type=„art“ im ref-Attribut auf eine separat in TextGrid angelegte LIDO-Datei (s. o.). LIDO ist die Abkürzung für „Lightweight Information Describing Object“ und wird als XML-Schema zur Sammlung von Metadaten von z. B. Kunstwerken benutzt.

2. In dieser LIDO-Datei werden folgende Daten (sofern bekannt) erfasst: Künstler\*in und die Rolle (z. B. Maler\*in), Titel des Kunstwerkes in Originalsprache und ggf. auch anderen Sprachen, Jahr und Ort der Entstehung, besitzende Einrichtung (oder auch Privatbesitz), Inventarnummer der besitzenden Einrichtung, Maßangaben des Werkes sowie Technik/Material. Für Runges *Die Eltern des Künstlers* enthält also die LIDO-Datei folgende Informationen:

Tab. 4: Beispiel für die Informationen einer LIDO-Datei

<b>Name des Künstlers</b>	Philipp Otto Runge
<b>Rolle des Künstlers</b>	Maler
<b>Titel des Kunstwerkes in Originalsprache</b>	Die Eltern des Künstlers (deutsch)
<b>Jahr der Entstehung</b>	1806
<b>Ort der Entstehung</b>	Wolgast
<b>Besitzende Einrichtung</b>	Hamburger Kunsthalle
<b>Inventarnummer</b>	HK-1001
<b>Maßangaben</b>	196 x 131 cm
<b>Technik/Material</b>	Öl auf Leinwand

Diese Daten werden zudem mit den Normdaten der DNB (Name, Rolle sowie Titel), mit geonames (Ort) und der Webseite der besitzenden Einrichtung verlinkt. So kann der\*die Nutzer\*in zusätzliche Informationen durch einen Klick einholen.

Im figure-Element tauchen zudem noch die Abbildungsbeschriftung (in <p>), die Mollenhauer der Abbildung gibt (Abb. 15: ...) und ein Platzhaltertext (in <figDesc>) (Hier ist eine ...) auf. Der Platzhaltertext erscheint dann, wenn das Bild nicht auf dem Portal angezeigt werden kann.

Nennt Mollenhauer in einem seiner Texte ein Kunstwerk ohne Abbildung, so wird dieses nur mit einem name-Element mit dem type-Attribut „art“ ausgezeichnet. In dem name-Element wird dann, wie bereits beschrieben, auf die LIDO-Datei verwiesen. Auf diese Weise lassen sich später alle von Mollenhauer genutzten Kunstwerke zusammenführen (s. u., unter 4.)

3. Mit der LIDO-Datei besteht auch die Möglichkeit auf ein – meist farbiges – Digitalisat zu verlinken und eine eigene Kurzbeschreibung des Kunstwerkes oder eine Verlinkung zu einer Beschreibung oder Interpretation auf einer Webseite einzufügen. Die Werkinterpretationen werden dadurch erheblich besser nachvollziehbar, da Abbildungen in den Quelldateien immer schwarz-weiß sind. Hierfür nutzen wir meist Seiten der besitzenden Einrichtung oder Kunstdatenbanken (u. a. das „Virtuelle Kupferstichkabinett“<sup>5</sup>). Zudem hinterlegen wir in TextGrid die Scans der Abbildungen aus Mollenhauers Texten, sodass diese dann ebenfalls als JPEGs mit der LIDO-Datei verknüpft sind (im figure-Element als <graphic> angegeben). Dieses kann gegebenenfalls dazu führen, dass eine LIDO-Datei mehrere JPEGs enthält, da Mollenhauer ein Kunstwerk in mehreren Texten abgebildet hat. Ein Beispiel hierfür wäre Jacques de Gheyns *Mutter und Kind beim Betrachten eines Bilderbuches* (1620) welches sowohl in Mollenhauer 1993a (S. 36) als auch in Mollenhauer 1997 (S. 260) auftaucht.

4. Die Erstellung einer editionsinternen Datenbank dient der Übersicht über alle Kunstwerke mit denen Mollenhauer sich im Laufe seines Werkes beschäftigt hat. Die Sammlung der Metadaten kann dann zur Beantwortung z. B. folgender Fragen hilfreich sein: Die Werke welcher Künstler\*innen werden von Mollenhauer benutzt? Eine Auffälligkeit ist schon jetzt: es sind fast nur Männer! Aus welcher Zeit stammen die Werke? Welche Bildmotive interessierten Mollenhauer besonders? Wie häufig nutzt Mollenhauer deutsche/europäische Künstler\*innen? Mit welcher Technik bzw. aus welchem Material sind die besprochenen Kunstwerke erstellt? Mit Hilfe von Distant Reading-Verfahren können so zukünftig innerhalb der Metadaten Fragen zu Mollenhauers Umgang mit den Kunstwerken bearbeitet werden, die durch ein herkömmliches analoges Studium ausgesprochen mühsam wären. Hier stehen wir allerdings gerade am Anfang der Entwicklung.

### 3. Ein Musikbeispiel

Die digitale Auszeichnung und Bearbeitung von Musikwerken ist noch sehr viel weniger vorangeschritten und gestaltet sich aufgrund technischer und urheberrechtlicher Fragen auch deutlich komplexer. Wir skizzieren daher vorerst nur den vorgestellten Weg. In seiner letzten Vorlesung im Wintersemester

<sup>5</sup> Das „Virtuelle Kupferstichkabinett“ ist eine gemeinsame Forschungsdatenbank der grafischen Sammlungen des Herzog Anton Ulrich-Museums in Braunschweig und der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel und zu erreichen unter der Adresse: <http://www.virtuelles-kupferstichkabinett.de/de/> (zuletzt aufgerufen am 20.07.20).



1995/96 beschäftigt sich Mollenhauer ausschließlich mit Werken der Kunst und der Musik und analysierte sie als Quellen für zentrale allgemeinpädagogische Problemstellungen. Einige Kapitel der Vorlesung sind noch vor, manche nach seinem Tod veröffentlicht worden. So auch das Kapitel über den Leib, in dem er die Komposition *Fragmente, Stille – An Diotima* von Luigi Nono analysiert und interpretiert (*Der Leib – Bildungshistorische Beobachtungen an ästhetischen Objekten*, 1998a, S. 70).

70 Bildungshistorische Beobachtungen an ästhetischen Objekten

The image shows a page from a book containing musical notation. At the top left, the page number '70' and the title 'Bildungshistorische Beobachtungen an ästhetischen Objekten' are visible. The main content is a musical score for Luigi Nono's 'Fragmente, Stille – An Diotima'. The score is written for multiple instruments: Flauto (Flute), Violino I (Violin I), Violino II (Violin II), and Viola. The music is characterized by its minimalist and atonal nature, with sparse notes and long silences. The notation includes various dynamic markings such as 'pp', 'mp', 'p', and 'f', and tempo markings like 'Adagio' and 'Allegro'. The score is arranged in two columns of staves, with some parts overlapping. The overall aesthetic is one of quiet intensity and complex rhythmic patterns.

Abb. 8. L. Nono, *Fragmente, Stille – An Diotima*

Wie von ferne her kommen die Töne der Streichinstrumente, hoch und schrill, oder auch wie an- und abgerissen; dann lange Pausen; kein harmonischer Klang wie noch bei Beethoven; jeder Ton, so scheint es, steht für sich. Die Partitur ist voll von verschieden gestuften piano-Bezeichnungen, auf kleinstem Raum, in kürzester Zeit. Zwar werden also dynamische Entwicklungen hörbar (durchsetzt von unerwartbaren Mezzoforte-Punkten hin und wieder), aber diese sind immer leise, noch leiser,

Abb. 7: Auszug aus „Der Leib – Bildungshistorische Beobachtungen an ästhetischen Objekten“, S. 70

Für die Auszeichnung der Musikstücke gibt es leider kein analoges Verfahren zu den Kunstwerken, denn ein XML-Schema wie LIDO für Kunstwerke gibt es für die Musikstücke (noch) nicht. Daher erfassen wir derzeit lediglich den Namen der\*des Komponistin\*en sowie Titel des Musikstückes und Erscheinungsjahr. Hierfür wird ein name-Element des type „music“ mit einem key-Attribut versehen. Im ref-Attribut verknüpfen wir, sofern vorhanden, wieder auf die Normdaten der DNB. Dies geschieht, wenn eine Abbildung von Mollenhauer gegeben ist, wie beim Kunstwerk in einem figure-Element. Am obenstehenden Beispiel sieht das dann folgendermaßen aus:

```

<figure type="music" xml:id="Abb8">
  <head><name type="music" ref="gnd:300114656"
    key="Nono, Luigi: Fragmente, Stille – An Diotima
    (1980)">Fragmente-Stille-An Diotima</name></head>
  <graphic url="textgrid:3rcgc.0"/>
  <figDesc>Hier ist eine Notation des Musikstückes
    <q rend="double">Fragmente-Stille – An Diotima</q>
    (1980) von Luigi Nono zu sehen.</figDesc>
  <p>Abb. 8. <name type="person" ref="#LN">L.
    Nono</name>, Fragmente, Stille – An <name
    type="person"
    ref="gnd:119302438">Diotima</name></p>
  <list type="abbildungstext">
    <item>...GEHEIMERE WELT...</item>
  </list>
</figure>

```

Abb. 8: XML-Auszeichnung eines Musikstückes mit dem figure-Element

Schwierig gestaltet sich im Moment noch die urheberrechtlich einwandfreie Verlinkung mit einem digitalen Sonifikat der Werke. Was für Bilder schon lange selbstverständlich ist, nämlich die visuell-sinnlich zugängliche Darbietung der im Text besprochenen Kunstwerke – hier auf qualitativ hohem Niveau realisierbar durch eine Nutzung von Museumsseiten – ist für die Zeitkunst der Musik noch nicht voll erschlossen. Wir sind aber zuversichtlich, dass eine Lösung auch für das Hören der Musikwerke von Künstler\*innen und Kindern gefunden wird.

## IV. Kommentierungen mithilfe der Nachlassquellen

*Anne Kirchberg & Friederike Wolf*

Die inhaltliche Aufarbeitung des wissenschaftlichen Nachlasses Klaus Mollenhauers stellt einen weiteren Schritt des Edierens seiner Publikationen dar. Für die Kommentierung und Ergänzung der Gesamtedition wird der Nachlass gesichtet, Dokumente, die gemäß der Konzeption der KMG als relevant definiert werden, werden ausgewählt und für das KMG-Portal sowie einen Ergänzungsband der Druckausgabe aufgearbeitet.



*Abb. 9: Der Aufbau des Nachlasses von Klaus Mollenhauer*

Der Nachlass Klaus Mollenhauers umfasst insgesamt 38 Kisten mit verschiedenen Dokumententypen: Typoskripte und Manuskripte von Veröffentlichungen und Vorträgen, Notizen und Berichte aus Forschungsprojekten und Konzepte universitärer Lehrveranstaltungen. Hinzu kommen Korrespondenzen Mollenhauers mit Fachkolleg\*innen, Verlagen, Studierenden, aber auch persönlichen Kontakten, die fast die Hälfte des gesamten Nachlasses ausmachen.

### 1. Auswahlkriterien

Anders als für die Erstellung der Werkedition gilt in der Bearbeitung des Nachlasses nicht das Prinzip der Vollständigkeit. Es soll eine Auswahl für die Ergänzung der Gesamtedition getroffen werden. Die Kriterien, anhand derer diese Auswahl erfolgt, werden im Folgenden dargestellt.

Die Schritte der Nachlassarbeit umfassen folgende drei Phasen: Identifizieren, Verknüpfen, zur Verfügung stellen. Bisher nicht zugängliche Wissensbestände zu Mollenhauers Publikationen sollen identi-

fiziert, mit den entsprechenden Publikationsteilen verknüpft und in der Kommentierung der veröffentlichten Werke zugänglich gemacht werden. (Wieder) neu entdeckte Werkteile sollen in die Gesamtedition eingebettet und in das Editionsportal eingearbeitet werden.

Die Identifizierung und Auswahl relevanter Nachlassdokumente folgt zwei Zielstellungen: Eine erste Zielstellung der Nachlassaufarbeitung ist die Ergänzung veröffentlichter Schriften der Gesamtedition um weiterführende Informationen zur Textgenese, zu zentralen Begriffen und Reflexionen Mollenhauers. Das hat Priorität bei der Nachlassaufarbeitung. Nachlassteile, die ergänzende Informationen zu veröffentlichten Werken Mollenhauers bieten, dienen als Informationsquelle für die Kommentierung, werden als Faksimile dargestellt oder als eigener Text in XML in das Portal eingearbeitet. Die Erweiterung der Gesamtedition um bisher nicht veröffentlichte, aber von Mollenhauer für die Veröffentlichung vorgesehene Werke ist die zweite Zielstellung der Nachlassaufarbeitung. Kann anhand der Recherchen nachvollziehbar aufgezeigt werden, dass eine Veröffentlichung von Mollenhauer persönlich geplant war, auch wenn diese nicht umgesetzt wurde, werden die betreffenden Werke oder Werkteile im Rahmen der Gesamtedition aus dem Nachlass veröffentlicht. Dafür werden sie digitalisiert, in XML ausgezeichnet und in das KMG-Portal eingearbeitet. Mollenhauer hatte beispielsweise nach seiner Emeritierung, auf Grundlage seiner Abschiedsvorlesung eine Monographie entworfen. Im Nachlass existiert der erste Teil eines Manuskriptentwurfs. Vorläufige Titel zur Auswahl sind unter anderem *Bildungstheoretische Probleme der Moderne als Beschreibung von Kunst, Pädagogik der Moderne – Interpretationen von bildnerischen und musikalischen Dokumenten* oder *Die ästhetische Gestalt von Bildung – Der neuzeitliche Beitrag von Musik und Bild* (Mollenhauer, Erster Entwurf einer Monographie. In: Cod. Ms. K. Mollenhauer Manu. nicht-pub. o.D. 48). Dieser Werkentwurf führt Mollenhauers Theorie einer ästhetischen Bildung des Subjekts weiter aus. Ihre posthume Veröffentlichung im Rahmen der Gesamtedition macht diese Ausführungen der Fachöffentlichkeit zugänglich.

## 2. Beispielhafte Darstellung der Textgenese

Dass nicht alle Dokumente aus dem Nachlass, die einen Bezug zu einer Veröffentlichung Mollenhauers aufweisen, für die Darstellung im Portal der Gesamtedition ausgewählt werden, wurde bereits erwähnt. Welche Arten von Schriftstücken im Nachlass vorhanden sind und welche davon Eingang in das Konvolut finden, soll im Folgenden beispielhaft anhand von Materialien zu Mollenhauers 1983 erstmals erschienenem Buch *Vergessene Zusammenhänge. Über Kultur und Erziehung* dargestellt werden.

Die *Vergessenen Zusammenhänge* gelten als eines der zentralen Werke Mollenhauers. Die Veröffentlichung des Werkes in monographischer Form basiert auf einer Vorlesung, die Klaus Mollenhauer unter dem Titel *Grundmuster der Erziehung und Bildung – Systematische Reflexionen und historische Beschreibungen* im Wintersemester 1982/83 an der Universität Göttingen gehalten hat. Im Nachlass befindet sich das Typoskript der Vorlesung (Mollenhauer, Vorlesung WS 1982/83. In: Cod. Ms. K. Mollenhauer Uni Lehre 80 02).

Es umfasst 135 Blatt und beginnt – genau wie die Veröffentlichung – mit dem Brief Franz Kafkas an seinen Vater. Auch die ersten Seiten gleichen dem Text des gedruckten Werkes. Mollenhauer baut seine Vorlesung um drei zentrale Begriffe auf, die er als „drei Grundelemente pädagogischer Situationen“ (ebd., Bl. 21) bezeichnet: „Repräsentation, Bildsamkeit und Selbsttätigkeit“ (ebd.). Immer wieder überschneiden sich Absätze und Kapitel des Typoskripts mit dem gedruckten Werk. Auch die ausgewählten kulturellen Zeugnisse – Kafkas Brief, Comenius' *Orbis pictus*, Augustinus' Bekenntnisse und die Holzstiche, die Familiensituationen des 15. und 16. Jahrhunderts zeigen – sind dieselben.

Es gibt aber auch Abweichungen, an denen sich eine Entwicklung des Textes zeigt. Während Mollenhauer in seiner Vorlesung noch durchgehend ausschließlich von der „Repräsentation von Strukturen“ als „erste[m] und in genauem Sinn des Wortes „fundamentale[m]“ Vorgang in Erziehungsverhältnissen“ (ebd., Bl. 31/S. 30) spricht, findet sich in der Veröffentlichung an dieser Stelle der Begriff „Präsentation“ (Mollenhauer 1983b, S. 27). In der Textgenese zeigt sich die begrifflich-konzeptionelle Ausdifferenzierung durch die Unterscheidung dieser beiden grundlegenden Formen pädagogischer Handlung. In beiden Textausgaben ist bereits von einem „universale[n] Prinzip ‚gebremster Wirklichkeit‘“ (Mollenhauer 1983b, S. 49; ähnliche Formulierung in: Cod. Ms. K. Mollenhauer Uni Lehre 80 02, Bl. 47) als Vermittlung der gesellschaftlichen Realität die Rede. Bildung und Erziehung werden nicht als unmittelbare Konfrontation des Kindes mit der Kultur der Erwachsenen beschrieben, sondern als „Prozeß, in dem der

Aufprall gebremst wird“ (Mollenhauer 1983b, S. 34; ähnlich in: Cod. Ms. K. Mollenhauer Uni Lehre 80 02, Bl. 47).

Während der Bearbeitung seiner Vorlesung zur Veröffentlichung erweitert Mollenhauer die im Ausgangstext von ihm entworfenen Grundformen pädagogischen Handelns:

„Die Kultur wird dem Kinde nicht mehr als das Ganze einer Lebensform repräsentiert, sondern häßlich: zunächst als pädagogische Einübungsweisen, wie für Fremde. Das macht besondere Institutionen notwendig: Schulen [...], innerhäusliche Lernübungen, Waisenhäuser – später dann (im 19. Jahrhundert) Kinderbewahranstalten, Kindergärten, Jünglingsvereine, schließlich im 20. Jahrhundert die endgültige Durchsetzung der allgemeinen Schulpflicht, Vorschulerziehung, Heimerziehung, außerschulische Jugendbildung, berufliche Grundausbildung usw. Daß wir heute von Jugendkultur oder Jugendsubkultur überhaupt sinnvoll reden können, daß wir lerntheoretische Aussagen entwicklungspsychologisch differenzieren, daß es nicht nur eine Kindheit, sondern viele Abstufungen bis zur Spätadoleszenz gibt, dies alles nahm seinen (europäischen) Anfang in jener Bild-Sequenz, in der allmählich die ‚Arbeit‘ der Erwachsenen vom ‚Lernen‘ der Kinder durch eine kulturinterne Barriere getrennt wurde. Wir präsentieren seitdem den Kindern nicht nur andere Lebensformen, sondern wir präsentieren sie auf andere Weise – wir repräsentieren sie.“ (Mollenhauer 1983b, S. 50f.)

Folgerichtig ist in der Veröffentlichung der *Vergessenen Zusammenhänge* nicht mehr von drei Grundformen pädagogischen Handelns die Rede, sondern von vier: Präsentation, Repräsentation, Bildsamkeit und Selbsttätigkeit.

An diesem Beispiel zeigt sich, wie durch den Einbezug von Typoskripten die Textgenese untersucht werden kann. Daher wird das Typoskript der Vorlesung für die weiterführende Werkforschung digitalisiert und mithilfe des nachlassspezifischen Metadatenschemas ausgezeichnet. Eingebettet in Informationen zu seinem Entstehungskontext wird dieser Text dem Prinzip der Nachlassbearbeitung folgend als Ergänzung einer veröffentlichten Schrift der Gesamtedition im KMG-Portal zur Verfügung gestellt.

Ein weiterer Aspekt, zu dem es sich lohnt, die Nachlassdokumente Mollenhauers zu berücksichtigen, bezieht sich auf die Übersetzungen der Publikationen. Auch hier sollen wiederum die *Vergessenen Zusammenhänge* als Illustration dienen.

Im Nachlass findet sich die Korrespondenz zwischen Stein Wivestad, seinerzeit „Assistant Professor“ (Norwegen: Amanuensis) an der Norwegischen Lehrerkademie in Bergen und Übersetzer der norwegischen Ausgabe der *Vergessenen Zusammenhänge* (*Glemte Sammenhenger*). Wivestad wandte sich im August 1994 erstmals an Klaus Mollenhauer. Er beschreibt in seinem Brief, dass er bereits 1992/93 ein Seminar gehalten und in diesem Rahmen die ersten Kapitel der *Vergessenen Zusammenhänge* mit Pädagogikstudierenden diskutiert habe. Anfang der 1990er lagen die Monographie in der japanischen und der niederländischen, aber noch nicht in der englischen Übersetzung vor. Daher begann Wivestad die *Vergessenen Zusammenhänge* ins Norwegische zu übersetzen, um sie seinen Studierenden für das Fachstudium zugänglich zu machen. Sein erster Brief an Klaus Mollenhauer beinhaltet neben der Bitte um Erlaubnis für die Vervielfältigung des provisorischen Manuskripts und der Information über erste Kontaktaufnahmen mit dem norwegischen Gyldendal Verlag einige Fragen zu Literatur- und Quellenangaben, vermeintlichen Druckfehlern oder Verständnisproblemen.

Nicht ganz anderthalb Jahre später, im Februar 1996 erhielt Mollenhauer erneut einen Brief von Wivestad. Gyldendal und der Juventa Verlag hatten inzwischen die vertraglichen Grundlagen einer norwegischen Übersetzung geregelt. Wivestad wandte sich erneut mit einigen, nun ausschließlich inhaltlichen Fragen zur Übersetzung an Mollenhauer. Eine dieser Fragen bezieht sich auf das Kapitel Bildsamkeit, genauer gesagt auf Mollenhauers Interpretation eines Ausschnitts aus dem Stück Kaspar von Peter Handke im Hinblick auf seinen Begriff von der Bildsamkeit des Menschen. Wivestad schreibt am 12. Februar 1996:

7. «Soweit er [Kaspar] sich auf ‘Bildsamkeit’ einläßt, verläßt er sein ‘Subjektsein’» (S. 85). Kann man zwischen Bildsamkeit und Bildungsprozess wie zwischen Dynamis (Möglichkeit) und Energeia (Wirklichkeit) unterscheiden? (cf. S. 118-119). Wäre es möglich zu sagen, daß Kaspar sich auf Bildung statt «‘Bildsamkeit’» einläßt? Und daß er auf der Schiene Bildung statt «‘Bildsamkeit’ in die Welt ... herübergezogen wird» (S. 86) ? // Die Bildung «des Kindes kommt zwar in Gang durch äußeren Anreiz» (S 115)?

Abb. 10: Auszug aus Wivestads Brief an Mollenhauer, 12.02.1996, S. 2 (Quelle: Cod. Ms. K. Mollenhauer Korr. All. Wive)

Diese Frage regte Mollenhauer zum Überdenken seiner Formulierung an. Mollenhauer antwortet Wivestad ausführlich:

Zu 7: Da haben Sie ein Problem, eine Ungenauigkeit in meinem Text entdeckt, die mir selbst noch nicht aufgefallen war. Die von Ihnen mit Bezug auf Kasper Hauser zitierte Formulierung (S. 85) "Soweit er sich ... sein 'Subjektsein'" erscheint mir (heute!) falsch, mindestens aber ungenau. Denn: Vom Menschen als "Subjekt" darf man wohl nur sprechen im Anschluß an den Status der Bildsamkeit. Das "neugeborene Kind" (S. 84) ist noch kein Subjekt, auch kein "gleichsam reines". Ich versuche deshalb heute (!), mir den Vorgang und die Beziehung der Begriffe aufeinander in folgender Modell-Vorstellung klarzumachen:

1. Organismus → 2. Bildsamkeit → 3. Selbsttätigkeit → 4. Bildung

Abb. 11: Auszug aus Mollenbauers Antwortbrief an Wivestad, 27.02.1996, S. 2 (Quelle: Cod. Ms. K. Mollenbauer Korr. All. Wive)

Mollenhauer erläutert auf den folgenden anderthalb Seiten sein Verständnis von „Organismus“ als „reine Natur“, gleichsam als „Startpunkt“ (Mollenhauer an Wivestad, 27.02.1996. In: Cod. Ms. K. Mollenbauer Korr. All. Wive, Bl. 2), der bereits die „Möglichkeits-Disposition“ der Bildsamkeit enthält. Erst durch eine Tätigkeit, in der „das Ich als Bestimmendes erkennbar“ wird, durch Selbsttätigkeit also, komme das Kind in einen Vorgang, den Mollenhauer als Bildung beschreibt. Bildung in diesem Sinne habe eine kulturelle, historisch verortete Form und sei ein Vorgang, in welchem dem Kinde das „kulturelle Milieu als Ding- und Symbolwelt [...] die immer schon kulturell Allgemeines enthält“ (ebd.), präsentiert wird.

Mollenhauer formuliert schließlich eine in diesem Sinne überdachte Textpassage, die als Grundlage der norwegischen Übersetzung diente (Markierungen FW/AK):

"Soweit er herüberkommt, ist er nicht mehr 'reine Natur'; soweit er zögert, bleibt er es gerade noch. Soweit er sich auf 'Bildsamkeit' einläßt, verläßt er den Naturstatus und begibt sich auf den Weg zum Subjektsein. Im Zustand der 'Bildung' dann wird dies in die kulturellen sächlichen und symbolischen Formen eingefädelt, aber bleibt nun, als ein schwieriges Verhältnis zwischen 'Subjektivität' und 'Bildung' (als gesellschaftlicher Mitgliedschaft) ein Dauerproblem des Menschen in der Moderne."

Abb. 12: Auszug aus Mollenbauers Antwortbrief an Wivestad, 27.02.1996, S. 3 (Quelle: Cod. Ms. K. Mollenbauer Korr. All. Wive)

Der zitierte Briefwechsel stammt aus dem Jahr 1996. Die *Vergessenen Zusammenhänge* wurden 1994 in der vierten Auflage veröffentlicht, 1998 erschien die fünfte Auflage. Die von Mollenhauer in der Korrespondenz mit Wivestad vorgenommene Überarbeitung hat keinen Eingang in die deutsche Veröffentlichung gefunden. Der Grund dafür lässt sich bisher anhand des Nachlasses nicht rekonstruieren.

Nachlassdokumente wie diese Korrespondenz stellen eine dokumentierte Ergänzung der Edition dar. Anders als im Falle des Vorlesungsmanuskripts ist die Relevanz hier nicht durch den Bezug zum digitalisierten Gesamttext begründet, sondern betrifft ausgewählte Textteile. In einem Fall wie diesem werden die ergänzenden Informationen – die von Mollenhauer angedachte Textänderung und ihre Begründung – für die Leser\*innen in einem Stellenkommentar dargestellt. Anker des Stellenkommentars

ist der betreffende Abschnitt auf Seite 85 in der Veröffentlichung. Außerdem ist über eine Verlinkung der Zugriff auf Faksimiles der Korrespondenz zwischen Mollenhauer und Wivestad möglich.

Die Liste von Nachlassmaterialien, die zur Ergänzung der *Vergessenen Zusammenhänge* erstellt wurde, ließe sich noch um weitere (kritische) Anfragen an den Text und ausführliche Antworten Mollenhauers erweitern.<sup>6</sup> Hier zeigt sich auch die große Resonanz, die das Werk bei Fachkolleg\*innen und Studierenden der Erziehungswissenschaft erfuhr.

Die Auswahl bestimmter Dokumente hat auch immer eine Grenzziehung und eine für die KMG gesetzte Definition von Relevanz in Bezug auf das publizierte Werk Mollenhauers zur Folge. Auf die *Vergessenen Zusammenhänge* bezogen, bedeutet das zum Beispiel, dass die im Nachlass vorhandene Ankündigung der Veröffentlichung der norwegischen Übersetzung als Hörbuch für die Norwegische Hör- und Braille-Bibliothek in der KMG nicht berücksichtigt wird (Norsk lyd- og blindeskriftbibliotek an Mollenhauer, 08.01.1996. In: Cod. Ms. K. Mollenhauer Korr. Versch. 3-09). Auch ein Vortragstext zum Thema „Selbsttätigkeit“ (Mollenhauer, Selbsttätigkeit. In: Cod. Ms. K. Mollenhauer Manu. pub. 80 14), der abgesehen von einigen einleitenden Bemerkungen, wenigen Zitat Kürzungen oder Anpassungen an die Vortragssituation keine Änderungen zur Veröffentlichung aufweist, wird weder als Gesamttext in das Portal noch in den textkritischen Apparat aufgenommen. Diese Dokumente stehen den Mitarbeiter\*innen der KMG aber als Quellenmaterial für den sog. Gesamtkommentar zur Verfügung. Damit ist die knappe formale und inhaltliche Beschreibung gemeint, die jeder Veröffentlichung und jedem in XML ausgezeichneten Nachlassdokument vorangestellt wird. Der Nachlass Mollenhauers wird nach Abschluss des Projektes als Bestand der Abteilung Handschriften und seltene Drucke an die Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen übergeben. Damit ist die Möglichkeit der weiterführenden Forschung am Nachlass sichergestellt.

---

<sup>6</sup> Die Briefe und Anfragen finden sich im Nachlass unter den Korrespondenzen Mollenhauers.



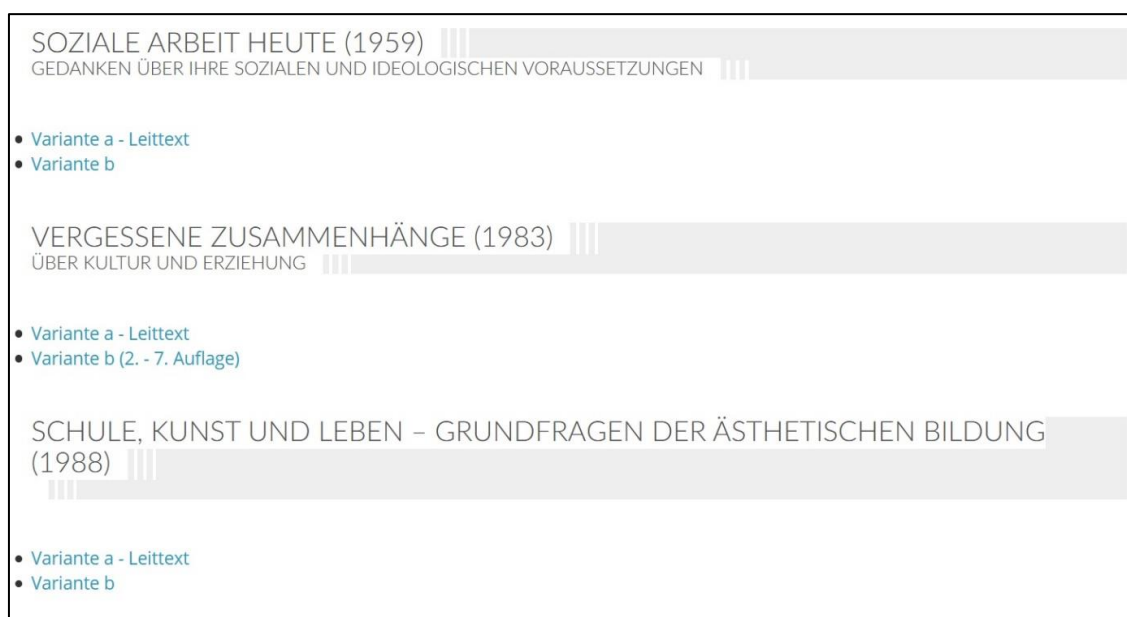


## V. Das Webportal der digitalen Edition

*Alexander Jahnke, Christoph Kudella & Max-Ferdinand Zeterberg*

Digitale Editionen werden primär als Webportale zur Verfügung gestellt, die über einen URL im Browser aufrufbar und in diesem nutzbar sind. Sie erlauben Formen des Zugriffs auf und der Arbeit mit den edierten Texten, wie sie in gedruckten Editionen oder deren PDF-Versionen nicht oder nur sehr eingeschränkt möglich sind. Insbesondere die interaktive Navigation durch die digitale Edition, ihre granulare Durchsuchbarkeit sowie der gezielte Zugriff auf Varianten und Apparate generieren erheblichen Mehrwert für Nutzer\*innen. Folglich setzt auch die *Klaus Mollenbauer Gesamtausgabe* auf ein Webportal als hauptsächliche Präsentationsform der Edition. Im Folgenden wird die erste Version dieses Webportals, die nach zwei Jahren Projektlaufzeit fertiggestellt worden ist, mit Blick auf die derzeit verfügbaren sowie auf die geplanten Funktionalitäten kurz vorgestellt.


Das Probeportal enthält drei Beispieltex-te, die editorischen Richtlinien, das Metadatenschema und eine Beschreibung des Editionsprojekts. Bei den drei Texten handelt es sich um *Soziale Arbeit heute* von 1959, *Vergessene Zusammenhänge* von 1983 und *Schule, Kunst und Leben – Grundfragen der ästhetischen Bildung* von 1988. Diese Auswahl deckt nicht nur die drei Schaffensperioden Mollenhauers ab, sondern umfasst auch zwei distinkte Textsorten, die repräsentativ für das Gesamtwerk stehen.




*Abb. 13: Auswahl der Textfassungen für die Beispieltex-te im Webportal*

*Soziale Arbeit heute* und *Schule, Kunst und Leben* sind aus Vorträgen hervorgegangene Publikationen, die als Zeitschriftenaufsätze und als Sammelbandbeiträge veröffentlicht wurden. Aufgrund von textueller Varianz stellen die jeweiligen Veröffentlichungsformen eigene Textfassungen dar. *Vergessene Zusammenhänge* ist eine der wichtigsten Monographien Mollenhauers und wurde in insgesamt sieben Auflagen veröffentlicht. Da die zweite bis siebte Auflage identisch sind, zugleich aber gegenüber der ersten Auflage Unterschiede aufweisen, liegt auch *Vergessene Zusammenhänge* in zwei Textfassungen vor (vgl. Abbildung 14).

## Vergessene Zusammenhänge Über Kultur und Erziehung

Autor: Klaus Mollenhauer 

Bearbeiter\*innen:

- Lasse Clausen (Kontrolllesung, XML-Auszeichnung, editorische Kommentierung)
- Hans-Rüdiger Müller  (editorische Kommentierung)
- Laura Dulle (Kontrolllesung)
- Jasmine-Jolene Filzer (Kontrolllesung)
- Julia Straßburger (Kontrolllesung)

Dieser Version zugrundeliegende Publikationen:







- 2. Auflage 1985 
- 3. Auflage 1991 
- 4. Auflage 1994 
- 5. Auflage 1998 
- 6. Auflage 2003 
- 7. Auflage 2007 

Abb. 14: Publikationen, die der zweiten Textfassung der „Vergessenen Zusammenhänge“ zugrunde liegen

Im Webportal werden die Werke Mollenhauers in zwei unterschiedlichen Ansichten zur Verfügung gestellt:

1. Eine Einzelansicht, die den Zugriff auf spezifische Textfassungen eines einzelnen Werkes Mollenhauers ermöglicht. So kann beispielsweise *Vergessene Zusammenhänge* in der zweiten Textfassung – die sechs Auflagen zwischen 1985 und 2007 umfassend – gelesen werden. Zu Beginn jeder Einzelansicht wird für die gewählte Textfassung ausgewiesen, wer den Text für die Klaus Mollenhauer Gesamtausgabe bearbeitet hat und welche Texte die ausgewählte Fassung umfasst (vgl. Abbildung 14). Diese Form der Ansicht ist bereits im Probeportal verfügbar.
2. Eine textkritische Ansicht, die den Zugriff auf den Leittext eines einzelnen Werkes Mollenhauer ermöglicht einschließlich der zuschaltbaren Anzeige von Variantenapparaten. Diese Form der Ansicht befindet sich derzeit in der Entwicklung und wird bis zum Ende der ersten Projektphase im Webportal verfügbar sein.

Unabhängig von den verschiedenen Ansichten sind die edierten Werke mit weitergehenden Informationen angereichert. So werden in den Texten erwähnte Entitäten wie etwa Personen, Marken und Periodika mit Normdaten bzw. Titelaufnahmen verknüpft, um weiterführende Informationen zu diesen anbieten zu können. Im Webportal wird die Verfügbarkeit dieser Informationen durch Symbole am Ende der jeweiligen Textstelle signalisiert. Ein Klick auf das jeweilige Symbol öffnet dann ein Popover, in dem die Informationen angezeigt werden.

Jugendgruppe vor Gefährdungen bewahrt, man anerkennt die neuen Gesellungsformen und nutzt sie methodisch, man weiß, daß das patriarchalische Leitbild unserer Lage nicht mehr angemessen ist oder daß nicht nur Dürers Handzeichnungen, sondern auch Macke und Feininger ästhetisch erziehen. Die Frage aber ist, ob solche Umstellungen im einzelnen wirklich auch eine Veränderung des Bewußtseins, eine Umstellung unserer leitenden Vorstellungen bedeutet. Hat man im Grunde doch unerfreuliche Einflüsse, die man nicht unbeeinflußt lassen? Jedenfalls ist hinein ganz sicher dieser radikale Verlassen der traditionellen Werte zu erschein müssen. Aber man kann durchaus von einer Umgestaltung der Gesellschaft oder die moderne Wohlfahrtspflege sprechen ist freilich ein besonders skeptisch geworden sind. Sozialarbeiters, die Gesellschaft unsere rational-technische aber entnimmt ihre Prinzip gewordenen Konzeption v allgemeine gültige Normen, dem gegenüber – so meine bezeichneten Einstellungen Zusammenhang der Praxis, lassen müßte, der die Sozial

Angaben aus der GND

<b>Name:</b>	Feininger, Lyonel
<b>Andere Namen:</b>	Feininger, Lyonel Charles Adrian Feininger, Charles Léonell Feininger, Léonell Charles [...]
<b>Varianten:</b>	Feininger, Charles Léonell Feininger, Léonell Charles Feininger, Lionel
<b>Weitere Angaben:</b>	Meister am Bauhaus Weimar, Dessau und Berlin; Dt.-amerikan. Maler, auch Komponist; DMA: Amerikan. Maler und Karikaturist, lebte bis 1933 im Dt. Reich; Verbot seiner Werke im Dritten Reich; ging 1937 in die USA zurück; Mitglied im "European Council" der American Guild?, Meister am Bauhaus Weimar, Dessau und Berlin; Dt.-amerikan. Maler, auch Komponist; DMA: Amerikan. Maler und Karikaturist, lebte bis 1933 im Dt. Reich; Verbot seiner Werke im Dritten Reich; ging 1937 in die USA zurück. Lebte zeitweilig in Neppermin/Usedom, Maler, Graphiker, USA, Deutschland, Sohn einer deutschstämmigen Musikerfamilie, geboren in New York; 1887 Ankunft in Deutschland, bis 1891 Studium der bildenden Kunst in Hamburg, dann in Berlin und Paris; Karikaturist in Berlin und Paris; 1919-1926 Lehrer am Bauhaus, Herausgeber der Bauhaus-Bücher nach 1926; 1933 Rückkehr in USA, kurze Lehrtätigkeit in Kalifornien, ab 1937 freier Künstler in New York
<b>Geburtsdatum:</b>	17.07.1871
<b>Sterbedatum:</b>	13.01.1956
<b>GND Eintrag:</b>	<a href="#">118532308</a>

II. Anthropologie

Wenn von dem gesprochen den Grundverhältnissen, die er immer und überall erfahren müsse, um das Humanum in sich verwirklichen zu können, dann wird immer vorausgesetzt, daß es das „Allgemein-Menschliche“ unabhängig von besonderen Zeiten

Abb. 15: Popover mit Informationen zu einer Person im Webportal

In Abbildung 15 wurden beispielhaft durch einen Klick auf das Personensymbol neben dem Namen „Feininger“ die zugehörigen Daten aus der Gemeinsamen Normdatei (GND) abgerufen und eine Auswahl in einem Popover angezeigt. Über den Link am Ende der Datensatzanzeige gelangt man zu der Vollanzeige des entsprechenden Datensatzes im Portal der Deutschen Nationalbibliothek.

Im Werk Mollenhauers enthaltene Literaturverweise sind mit einer Zotero-Datenbank verknüpft, die durch Recherche geprüfte und ggf. korrigierte bibliographische Informationen enthält. Diese können im Webportal durch den Klick auf ein Buchsymbol neben Literaturverweisen abgerufen und ebenfalls in einem Popover angezeigt werden.

Neben der Verknüpfung mit Normdaten und bibliographischen Datensätzen wurden die Texte durch editorische Kommentare und Korrekturen angereichert. Die editorischen Stellenkommentare erläutern spezifische Textpassagen oder Wörter und sind durch einen Klick auf ein Sprechblasensymbol an der entsprechenden Stelle einsehbar. Hiervon abzugrenzen ist der editorische Gesamtkommentar, der wie auch die Bearbeiter\*innen-Hinweise den Ansichten der Texte vorangeht. Schreib- oder Druckfehler in den Textversionen werden im Webportal visuell hervorgehoben und durch einen Klick auf das Wort kann eine editorische Korrektur angezeigt werden (vgl. Abbildung 16).

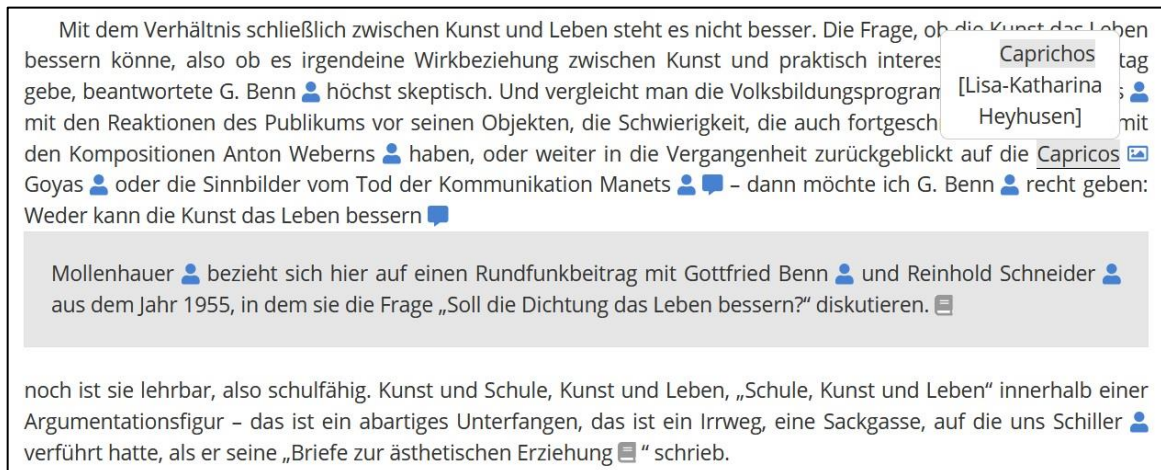


Abb. 16: Hervorhebung von editorischen Korrekturen im Webportal

Zusätzlich zu der primären Nutzung der Edition durch das Webportal werden die Daten auch als herunterladbare TEI/XML- und PDF-Dateien zur Verfügung gestellt. Die TEI/XML-Dateien werden hierbei im Portal auf der Ebene der einzelnen Werke zur Verfügung gestellt. Die PDF-Dateien, ebenfalls im Portal verlinkt, sind mit den elektronischen Publikationen der KMG im Universitätsverlag Göttingen identisch.

## VI. Kommentar

*Eva Matthes*

Mein Kommentar beschäftigt sich mit der entscheidenden Frage, ob die geplante Edition, gefördert mit öffentlichen Mitteln, gerechtfertigt ist, kritischen Nachfragen standhält.

Um zu einer Antwort zu gelangen, sind m. E. zwei zentrale Dimensionen zu befragen:

- a) Die Bedeutsamkeit des Wissenschaftlers Klaus Mollenhauers und seines wissenschaftlichen Werkes;
- b) die Qualitätsansprüche, die angestrebten Standards und die Forschungsaktivierungsmöglichkeiten der geplanten Edition.

Zu a) Die Bedeutsamkeit von Klaus Mollenhauers Werk und sein immenser Einfluss auf die Entwicklung der Erziehungswissenschaft zeigen sich mindestens in sechsfacher Weise: zum einen in seiner Grundlegung einer gesellschaftskritischen Erziehungswissenschaft, die sich der Aufklärung verpflichtet weiß; zum zweiten in seiner Fähigkeit und Bereitschaft, eigene Positionierungen und einseitige Disziplinentwicklungen (selbst-)kritisch zu reflektieren und somit nach der – von ihm nie grundsätzlich in Frage gestellten – kritischen Wende das Nachdenken über Erziehung von der Engführung auf Gesellschaft wieder auf Kultur als Ganzes zu erweitern; zum dritten und damit in engem Zusammenhang stehend in der Weitung des Blicks der Disziplin über textliche auf bildliche und musikalische Objektivationen mit der Grundlegung einer Theorie der ästhetischen Bildung; zum vierten in seiner Fundierung der erziehungswissenschaftlichen Teildisziplin Sozialpädagogik beginnend mit seiner Dissertation *Ursprünge der Sozialpädagogik* und sich fortführend in einer Reihe von Publikationen mit einem Schwerpunkt auf Jugendliche in schwierigen sozialen Lagen; zum fünften in seinem kontinuierlichen und abgewogenen Reflektieren über sachadäquate erziehungswissenschaftliche Forschungsmethoden und zum sechsten schließlich in seinem Beharren auf „einheimischen Begriffen“ und seinem Insistieren auf eine tiefgehende Auseinandersetzung mit den Phänomenen der Erziehung und Bildung.

Diese eindrucksvolle Bandbreite und das hohe, nach wie vor aktuelle Anregungspotential des Werkes von Klaus Mollenhauer sowie seine starke Wirkung auf die Entwicklung der Erziehungswissenschaft liefern mehr als ausreichende Gründe für eine Gesamtedition. Pointiert lässt sich formulieren: Die Disziplin ist Klaus Mollenhauer diese Edition schuldig!

Zu b) Werkeditionen haben in der Erziehungswissenschaft bisher nicht das Ansehen und die Resonanz, die sie im Blick auf das kulturelle Gedächtnis und die Identität einer Disziplin verdienen – zumindest dann verdienen, wenn ihre Qualität höchsten editorischen Ansprüchen genügt. Das ist bei vielen Editionen in der Erziehungswissenschaft bisher leider nicht der Fall; einige lassen einen historisch-kritischen Apparat vermissen, andere gehen in ihrer Auswahl der edierten Texte subjekt-selektiv vor, wieder andere nehmen (orthographische) Änderungen oder gezielte Änderungen – z. B. in Form von Auslassungen – an Texten vor, manchmal ohne jede Kennzeichnung.

All diese Schwächen und Defizite versucht das geplante Editionsprojekt zu vermeiden: Es handelt sich um eine seit mehreren Jahren sorgfältig vorbereitete und nun in der Umsetzung begriffene historisch-kritische Gesamtedition aller veröffentlichten Texte Mollenhauers mit Ergänzungen aus dem an der Universität Göttingen vorhandenen Nachlass (Ergänzungsband der Druckausgabe). Bei der in Bezug auf diesen doch auch zum Tragen kommenden Selektion ist auf den Sachverstand und den Objektivitätsanspruch der beteiligten Wissenschaftler\*innen zu vertrauen. Die Anordnung der Texte wird chronologisch erfolgen, die unterschiedlichen Auflagen von Publikationen mit evtl. inhaltlichen Modifikationen werden berücksichtigt und durch umfangreiche Metadaten und Kommentare für die Scientific Community erschlossen werden. Für die Kommentierungen kann der Nachlass als wichtige Informationsquelle herangezogen werden. Als einziger editorischer Eingriff werden alle Zitate, die Mollenhauer anführt, mit den Originalen abgeglichen, sollten Wiedergabefehler vorhanden sein, werden diese korrigiert und fehlende Angaben werden ergänzt – freilich für Nutzer\*innen jederzeit nachvollziehbar und somit für diese sehr hilfreich. Entsprechendes wird in der geplanten Gesamtausgabe sehr gut möglich sein, da – neben der Druckfassung – auch eine Open Access-Version, die auf dem Portal *mollenhauer-edition.de* der breiten Öffentlichkeit zugänglich sein wird, entstehen wird. Hierdurch wird aktuellen Ansprüchen Genüge getan und die wissenschaftliche (Fach-)Öffentlichkeit bekommt die Möglichkeit, sich mit unterschiedlichsten Interessen, Wissensständen und Fragestellungen mit dem Werk Klaus Mollenhauers auseinanderzusetzen. Nachwuchswissenschaftler\*innen können somit an einen wichtigen Vertreter unserer Disziplin, dessen zentrale Schriften und seine Bedeutung für die Disziplinentwicklung herangeführt werden. Welche Möglichkeiten hier das Webportal der digitalen Edition bietet, wird in den voranstehenden Texten an Beispielen anschaulich und überzeugend vorgeführt. (Nicht nur technisch) besonders eindrucksvoll finde ich, dass die in Mollenhauers Werk seit den 1980er Jahren in seinem Nachdenken über und seiner Veranschaulichung von Erziehungsprozessen immer bedeutsamer werden den Kunst- und Musikwerke mit einer kommentierten und visuell wie auditiv zugänglichen Darstellung rezipierbar gemacht werden sollen. Sowohl von Mollenhauer reflektierte „etablierte“ Werke aus der Kunstgeschichte und Musikstücke als auch ästhetische Produkte von Kindern werden digitalisiert, visualisiert, verklanglicht und kommentiert.

Abschließend möchte ich mich noch kurz genauer der geplanten Arbeit mit dem Nachlass zuwenden. Friederike Wolf und Anne Kirchberg schreiben hierzu: „Bisher nicht zugängliche Wissensbestände zu Mollenhauers Publikationen sollen identifiziert, mit den entsprechenden Publikationsteilen verknüpft und in der Kommentierung der veröffentlichten Werke zugänglich gemacht werden“ (S. 28). Sie illustrieren dies an der Genese von Mollenhauers bedeutender Schrift *Vergessene Zusammenhänge. Über Kultur und Erziehung*, die ja bekanntlich aus einer Vorlesung entstanden ist. Es ist nun sehr aufschlussreich, wie durch kritische Rückfragen, die im Nachlass dokumentiert sind, Mollenhauer sich veranlasst fühlte, zu den zentralen Begriffen „Repräsentation“, „Bildsamkeit“, „Selbsttätigkeit“ zur Klärung noch den Begriff der „Präsentation“ hinzuzufügen. Dies war für mich auch insofern eine interessante neue Information (die nur mit Hilfe des Nachlasses gewonnen werden kann), da ich diese Schrift Mollenhauers schon häufig in Lektürekursen mit Studierenden behandelt habe; dabei sind wir meist auf die u. E. nicht immer klare und konsistente Verwendung der beiden Begriffe „Präsentation“ und „Repräsentation“ gestoßen und darüber in eine Diskussion gekommen. Mit den Informationen aus dem Nachlass lassen sich diese textlichen Unstimmigkeiten recht gut erklären und einordnen. Um die Schätze des Nachlasses vollständig fruchtbar machen zu können, wird somit auch eine exzellente, hermeneutischen Ansprüchen genügende Textkenntnis der Arbeiten Mollenhauers unverzichtbar sein; doch auch in dieser Hinsicht ist die Gesamtedition „in guten Händen“ und der kontinuierliche Austausch untereinander wird sicher auch in dieser Perspektive erkenntnisförderlich sein.

Mein abschließendes Fazit ist ein sehr positives: Mit der Kombination der historisch-kritischen Gesamtausgabe als Printfassung und digitaler Open Access-Ausgabe auf höchstmöglichem technischen Niveau setzt diese Edition m. E. für alle zukünftigen Editionen in der Erziehungswissenschaft nicht mehr zu unterschreitende Maßstäbe! Möge sie nach ihrer Fertigstellung dazu beitragen, dass Klaus Mollenhauer und die von ihm ausgehenden zentralen Impulse für die Disziplingeschichte der Erziehungswissenschaft und (s)ein grundlegendes, soziale Gegebenheiten und kulturelle Überlieferungen breit heranziehendes Nachdenken über Erziehung und Bildung nicht in Vergessenheit geraten werden!

## VII. Quellen und Literatur

### 1. Quellen aus dem Nachlass Klaus Mollenhauers

- Klaus Mollenhauer, Erster Entwurf einer Monographie. In: Cod. Ms. K. Mollenhauer Manu. nicht-pub. o.D. 48.
- Klaus Mollenhauer, Vorlesung WS 1982/83: Grundmuster der Erziehung und Bildung. Systematische Reflexionen und historische Beschreibungen. In: Cod. Ms. K. Mollenhauer Uni Lehre 80 02.
- Stein Wivestad an Klaus Mollenhauer, 12.02.1996. In: Cod. Ms. K. Mollenhauer Korr. All. Wive.
- Klaus Mollenhauer an Stein Wivestad, 27.02.1996. In: Cod. Ms. K. Mollenhauer Korr. All. Wive.
- Klaus Mollenhauer, Selbsttätigkeit. Reden, Rechnen, Gehen. In: Cod. Ms. K. Mollenhauer Manu. pub. 80 14.
- Norsk lyd- og blindeskriftbibliotek an Klaus Mollenhauer, 08.01.1996. In: Cod. Ms. K. Mollenhauer Korr. Versch. 3-09.

### 2. Literatur

- Mollenhauer, Klaus (1959a): Die Ursprünge der Sozialpädagogik in der industriellen Gesellschaft. Weinheim: Beltz.
- Mollenhauer, Klaus (1959b): Soziale Arbeit heute. Gedanken über ihre sozialen und ideologischen Voraussetzungen. In: Rundbrief der Gilde Soziale Arbeit 13 (2), S. 3-16.
- Mollenhauer, Klaus (1962): Die Rollenproblematik des Lehrerberufes und die Bildung. In: Die Deutsche Schule, 54 (10), S. 463-475.
- Mollenhauer, Klaus (1968): Erziehung und Emanzipation. Polemische Skizzen. München: Juventa (weitere Auflagen 1969, 1970, 1971, 1973, 1977).
- Mollenhauer, Klaus (1971): Die Rollenproblematik des Lehrerberufs und die Bildung (Erziehung in Wissenschaft und Praxis). In: K. Betzen & K. E. Nipkow (Hrsg.): Der Lehrer in Schule und Gesellschaft. München: Piper, S. 93-113 (weitere Auflagen 1972, 1973, 1976).
- Mollenhauer, Klaus (1972): Theorien zum Erziehungsprozeß. Zur Einführung in erziehungswissenschaftliche Fragestellungen. München: Juventa.
- Mollenhauer, Klaus (1975): Die Rollenproblematik des Lehrerberufs und die Bildung. In: H. Roth & A. Blumenthal (Hrsg.): Freiheit und Zwang der Lehrerrolle. Auswahl: Grundlegende Aufsätze aus der Zeitschrift „Die deutsche Schule“. Hannover: Schroedel, S. 5-20.
- Mollenhauer, Klaus (1983a): Streifzug durch fremdes Terrain. Interpretation eines Bildes aus dem Quattrocento in bildungstheoretischer Absicht. In: Zeitschrift für Pädagogik 29 (2), S. 173-194 (wiederveröffentlicht in Umwege, 1986)
- Mollenhauer, Klaus (1983b): Vergessene Zusammenhänge. Über Kultur und Erziehung. Weinheim und München: Juventa (weitere Auflagen 1985, 1991, 1994, 1998, 2003, 2008).

- Mollenhauer, Klaus (1986a): Der Körper im Augenschein. Rembrandts Anatomie-Bilder und einige Folgeprobleme. In: Mollenhauer, Klaus: Umwege. Über Bildung, Kunst und Interaktion. Weinheim, München: Juventa, S. 92-119.
- Mollenhauer, Klaus (1986b): Umwege. Über Bildung, Kunst und Interaktion. Weinheim, München: Juventa (Neuausgabe 2014 Ibbenbüren: Klaus Münstermann).
- Mollenhauer, Klaus (1993a): Konjekturen und Konstruktionen. Welche „Wirklichkeit“ der Bildung referieren Dokumente der Kunstgeschichte? – Eine bildungstheoretische Reflexion im Anschluß an Svetlana Alpers. In: Lenzen, Dieter (Hrsg.): Pädagogik und Geschichte. Pädagogische Historiographie zwischen Wirklichkeit, Fiktion und Konstruktion. Weinheim: Deutscher Studien-Verlag, S. 25-42.
- Mollenhauer, Klaus (1993b): Streifzug durch fremdes Terrain. Interpretation eines Bildes aus dem Quattrocento in bildungstheoretischer Absicht. In: Koch, Martina: Die Konstellation der Rationalitäten im internationalen Bildungsprozeß. J. Habermas, D. Kamper und M. Seel im fiktiven Gespräch über eine Bildinterpretation von K. Mollenhauer. Weinheim: Deutscher Studienverlag, S. 405-434.
- Mollenhauer, Klaus (1996): Grundfragen ästhetischer Bildung. Theoretische und empirische Befunde zur ästhetischen Erfahrung von Kindern. Unter Mitarbeit von Cornelia Dietrich, Hans-Rüdiger Müller und Michael Parmentier. Weinheim, München: Juventa.
- Mollenhauer, Klaus (1997): Methoden erziehungswissenschaftlicher Bildinterpretation. In: Friebertshäuser, Barbara/Prenzel, Annedore (Hrsg.): Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft. Weinheim, München: Juventa, S. 247-264.
- Mollenhauer, Klaus (1998a): Der Leib – Bildungshistorische Beobachtungen an ästhetischen Objekten. In: Borelli, Michele/Ruhloff, Jörg (Hrsg.): Deutsche Gegenwartspädagogik. Band 3. Interdisziplinäre Verflechtungen und intradisziplinäre Differenzierungen. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, S. 56-78.
- Mollenhauer, Klaus (1998b): Soziale Arbeit heute – Gedanken über ihre sozialen und ideologischen Voraussetzungen. In: Merten, Roland (Hrsg.): Sozialarbeit – Sozialpädagogik – soziale Arbeit. Begriffsbestimmungen in einem unübersichtlichen Feld. Freiburg: Lambertus, S. 79-92.
- Mollenhauer, Klaus (2014): Der Körper im Augenschein. Rembrandts Anatomie-Bilder und einige Folgeprobleme. In: Mollenhauer, Klaus: Umwege. Über Bildung, Kunst und Interaktion. Ibbenbüren: Münstermann Verlag, S. 86-100.
- Mollenhauer, Klaus/Uhlendorff, Uwe (1992): Sozialpädagogische Diagnosen. Über Jugendliche in schwierigen Lebenslagen. Weinheim, München: Juventa.
- Mollenhauer, Klaus/Uhlendorff, Uwe (1995): Sozialpädagogische Diagnosen II. Selbstdeutungen verhaltensschwieriger Jugendlicher als empirische Grundlage für Erziehungspläne. Weinheim, München: Juventa.
- Parmentier, Michael (1998): Entdeckt, was ihr wollt. Zum Tode von Klaus Mollenhauer. Eine Würdigung. In: Erziehungswissenschaft, 9 (17), S. 23-42.
- Sahle, Patrick (2013): Digitale Editionsformen. Zum Umgang mit der Überlieferung unter den Bedingungen des Medienwandels. Teil 1: Das typografische Erbe. Norderstedt: BoD.



## VIII. Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Beispiel für eine Fehlerkorrektur .....	10
Abb. 2: Beispiel für eine XML-Auszeichnung.....	11
Abb. 3: teiHeader für die zwei Fassungen der Monographie <i>Erziehung und Emanzipation</i> .....	13
Abb. 4: Verkürzter Ausschnitt aus dem teiHeader von <i>Die Rollenproblematik des Lehrerberufs und die Bildung</i> .....	14
Abb. 5: Auszug aus dem Text <i>Die Rollenproblematik des Lehrerberufs und die Bildung</i> (1962) mit Pointern zu unterschiedlichen Fassungen .....	14
Abb. 6: Originalseite aus den <i>Vergessenen Zusammenhängen</i> und die entsprechende Auszeichnung im XML-Dokument .....	19
Abb. 7: Auszug aus <i>Der Leib – Bildungshistorische Beobachtungen an ästhetischen Objekten</i> , S. 70.....	21
Abb. 8: XML-Auszeichnung eines Musikstücks mit dem figure-Element.....	22
Abb. 9: Der Aufbau des Nachlasses von Klaus Mollenhauer .....	23
Abb. 10: Auszug aus Wivestads Brief an Mollenhauer, 12.02.1996, S. 2 (Quelle: Cod. Ms. K. Mollenhauer Korr. All. Wive) .....	25
Abb. 11: Auszug aus Mollenhauers Antwortbrief an Wivestad, 27.02.1996, S. 2 (Quelle: Cod. Ms. K. Mollenhauer Korr. All. Wive) .....	26
Abb. 12: Auszug aus Mollenhauers Antwortbrief an Wivestad, 27.02.1996, S. 3 (Quelle: Cod. Ms. K. Mollenhauer Korr. All. Wive) .....	26
Abb. 13: Auswahl der Textfassungen für die Beispieltex te im Webportal.....	29
Abb. 14: Publikationen, die der zweiten Textfassung der <i>Vergessenen Zusammenhänge</i> zugrunde liegen...	30
Abb. 15: Popover mit Informationen zu einer Person im Webportal .....	31

Abb. 16: Hervorhebung von editorischen Korrekturen im Webportal .....	32
---	----

## IX. Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Übersicht aller Auflagen und ihrer Kapitel des Werkes <i>Erziehung und Emanzipation</i> .....	11
Tab. 2: Übersicht der Kapitel des Werkes <i>Erziehung und Emanzipation</i> und ihrer Vor- oder Folgeveröffentlichungen.....	12
Tab. 3: Übersicht über die Ausgaben des Aufsatzes bzw. Kapitels <i>Die Rollenproblematik des Lehrerberufs und die Bildung</i> .....	12
Tab. 4: Beispiel für die Informationen einer LIDO-Datei.....	20



# **Göttinger Beiträge zur erziehungswissenschaftlichen Forschung**

Herausgeber\_innen

für das Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Göttingen:

Prof. Dr. Klaus-Peter Horn, Prof. Dr. Katharina Kunze;

Prof. Dr. Jessica Löser, Prof. Dr. Kerstin Rabenstein, Prof. Dr. Tobias C. Stubbe,

Prof. Dr. Hermann Veith, Prof. Dr. Ariane S. Willems

Die Göttinger Beiträge zur erziehungswissenschaftlichen Forschung wurden 1991 gegründet, um für kleinere Studien und explorative empirische Arbeiten, Dokumentationen und Forschungsberichte von Mitarbeiter\_innen des damaligen Pädagogischen Seminars sowie für sehr gute studentische Abschlussarbeiten eine Publikationsmöglichkeit zu schaffen. Auch nach der Umbenennung des Pädagogischen Seminars in Institut für Erziehungswissenschaft wird die Reihe fortgesetzt. Ab Heft 34 erscheinen die „Göttinger Beiträge zur erziehungswissenschaftlichen Forschung“ als open access-Publikation auf den Seiten des Universitätsverlags Göttingen (<http://www.univerlag.uni-goettingen.de>).

Einzelne Restexemplare früherer Ausgaben sind weiterhin zum Versandkostenpreis erhältlich oder können bei Bedarf gegen eine geringe Gebühr eingescannt werden. Bitte wenden Sie sich hierzu an das Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Göttingen ([ife@gwdg.de](mailto:ife@gwdg.de)).

Bisher erschienene Ausgaben:

**1**

**Günter Schreiner**

Undemokratischer Schulalltag? Vergleichende Erkundungen zum Schul-Erleben in Ost- und Westdeutschland.

44 Seiten, 1991

**2**

**Jörg Schlömerkemper**

Freizeit und Karriere. Freizeitaktivitäten von Kindern im Urteil von Erwachsenen – Eine empirische Studie.

37 Seiten, 1991

**3**

**Christian Rittelmeyer**

Schulbau-Architektur. Über die Wirkungen von Bauformen und Raumfarben auf Schülerinnen und Schüler.

50 Seiten, 1991

**4**

**Thomas Harms, Ralf Tarant und Jörg Schlömerkemper**

Pädagogik-Studium und Beruf. Eine empirische Studie zum Magister-Studiengang am Göttinger Pädagogischen Seminar.

79 Seiten, 1992

**5**

**Cornelie Dietrich, Klaus Mollenhauer**

Untersuchungen zum Musik-Verstehen bei 9-12jährigen Kindern.

62 Seiten, 1992

**6/7**

**Helga Hauenschild, Hans-Georg Herrlitz und Birgit Kruse**

Die Lehrgestalt der westdeutschen Erziehungswissenschaft von 1945 bis 1990 (LEWERZ).

98 Seiten plus Anhang, 1993

8

**Christian Rittelmeyer**

Empirische Untersuchungen zur Wahrnehmung von Schulbauten. Zwei Untersuchungen zur Faktorenstruktur und Sensomotorik der Schulbauwahrnehmung.

59 Seiten, 1994

9/10

**Gustava Schefer-Vietor, Jörg Schlömerkemper, Wulf Hopf**

Geschlecht und Naturwissenschaften (GENUS). Eine empirische Studie über Mädchen und Jungen im Physik-Unterricht am Gymnasium.

160 Seiten, 1994

11

**Wulf Hopf unter Mitarbeit von Hendrik Abel und Nils Pagels**

Fremdenfeindlichkeit und Ökonomismus von Jugendlichen. Befunde einer qualitativen Studie.

57 Seiten, 1995

12

**Edeltraud Dubbi**

Fortbildungsorientierte Supervision in der Altenpflege.

70 Seiten, 1995

13

**Klaus Mollenhauer**

Sozialpädagogische Praxis, Forschung und Theorie – Drei einführende Versuche.

72 Seiten, 1997

14

**Christian Rittelmeyer**

Der urteilende Leib. Empirische Materialien zu einer pädagogischen Ästhesiologie.

57 Seiten, 1997

15

**Christina Krause unter Mitarbeit von Verena Meyer, Christel Rohde, Christine Stückle und Renate-Katrin Zimmermann**

Ich bin Ich – Gesundheitsförderung durch Selbstwertstärkung. Bericht über ein Projekt zur Gesundheitsförderung in Grundschulen.

78 Seiten, 1998

16

**Krischna Gutschke, Gunda Schröder und Jörg Schlömerkemper**

Interaktion mit „Behinderungen“. Eine empirische Studie am Beispiel der Interaktion zwischen gut-hörenden und schwer-hörenden Personen.

67 Seiten, 1998

17

**Doris Lemmermöhle/Gustava Schefer-Viëtor (Hrsg.)**

Geschlechterspannung.

58 Seiten, 1999

18

**Dominik Petko**

Handlungsleitende Orientierungen von sozialpädagogischen FamilienhelferInnen.

78 Seiten, 1999

19

**Eginhard Fuchs, Nina Petrovna Litvinova, Christian Rittelmeyer, Ralph Shepherd**

Beautiful Schools. The Role of Human Scale Architecture in Creating an Appropriate Learning Environment for Schools. An International Perspective.

47 Seiten, 2000

20

**Claudia Göhmann, Robert Kreitz, Maike Lambrecht**

Das Studium und die Lehre am Pädagogischen Seminar aus der Sicht der Studierenden. Ergebnisse einer Befragung.

70 Seiten, 2000

21

**Peter Alheit, Morten Brandt, Hans-Rüdiger Müller, Frank Schömer**

Konfigurationen der Bildung. Drei Fallstudien zur Leibthematik im autobiographischen Text um 1800.

83 Seiten, 2001

22

**Margarete Menz**

Schulalltag und Geschlecht. Eine empirische Studie zu Geschlechterkonstruktionen in der 5. Klasse.

102 Seiten, 2001

23

**Inga Truschkat**

„Meine Eltern sind beide keine Akademiker“. Herkunftsbedingungen und habituelle Logiken von Studierenden als Reproduktionsverfahren sozialer Ungleichheit. Eine biographieanalytische Untersuchung.

88 Seiten, 2002

24

**Anna Verschüren**

Interessenentwicklung bei jugendlichen Spätaussiedlerinnen. Pädagogische Praxisentwicklung in der außerschulischen Freizeitbetreuung.

105 Seiten, 2003

25

**Sara Klüsche**

Kreative Momente und Widerstand. Pilotstudie zur Prozessevaluation einer kunstdidaktischen Exkursion.

101 Seiten, 2004

26

**Manuela Kaiser**

Bildung und Geschlecht. Eine biographieanalytische Untersuchung der Konstruktion von Geschlecht in Studentinnenbiographien.

94 Seiten, 2004

27

**Maren Mareile Assmann**

Beratung – eine Profession der Zukunft? Entwicklung, Probleme und Chancen in Deutschland.

118 Seiten, 2007

28

**Tina Pflüger, Rabea Lucht**

Berufliche Orientierungsprobleme von Studierenden der Sozialwissenschaften. Ein Vergleich von zwei Beratungsmodellen.

211 Seiten, 2008

29

**Anissa Henze**

„Das war also wieder das alte Schema ...“ Zum Verhältnis von Reflexivität und Autonomie in biographischen Lernprozessen. Eine biographietheoretische Untersuchung am Beispiel von „nicht-traditionellen“ Studierenden.

131 Seiten, 2008

30

**Ann-Cathrin Duve**

Brauchen Kinder Bücher? Lesen im medialen Zeitalter.

88 Seiten, 2008

31

**Jan-Michael Andres**

Depression im Kindes- und Jugendalter. Möglichkeiten und Grenzen der Einflussnahme durch Lehrer.

75 Seiten, 2010

32

**Torben Lüth**

Klaus Mollenhauer – ein Kritischer Pädagoge?

82 Seiten, 2010

33

**Christina Krause**

Wie erfolgreich ist Gesundheitsförderung in Bildungseinrichtungen?

63 Seiten, 2012

34

**Hans-Georg Herrlitz**

Der Streit um die Gesamtschule in Niedersachsen. Ein dokumentarischer Rückblick auf die Landtagsdebatten 1967 – 2012.

41 Seiten, 2013

35

**Saskia Petschnik**

Zum Potential kognitiv-empirischer Forschung für die Pädagogik. Veranschaulicht am Beispiel des Erstspracherwerbs.

59 Seiten, 2013

36

**Johanna Brauns, Thomas Göymen-Steck, Klaus-Peter Horn**

Lernziele, Veranstaltungs- und Prüfungsformen in erziehungswissenschaftlichen Bachelorstudiengängen. Eine vergleichende Analyse von Studienprogrammen an acht Universitäten.

69 Seiten, 2015

37

**Karina Meyer**

Multiprofessionalität in der inklusiven Schule: Eine empirische Studie zur Kooperation von Lehrkräften und Schulbegleiter/innen (Göttinger Schulbegleitungsstudie GötS).

110 Seiten, 2017



38

**Ariane S. Willems, Katharina Dreiling, Melissa Eckert**

Skalendokumentation des Projekts FeeHe. Feedback im Kontext von Heterogenität.

135 Seiten, 2020

